

## Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelnummer (Belegblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommern und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorbehalt 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Charner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhausstrasse Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 29. September 1917.

Druck und Verlag der G. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

## Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 28. September (W. L. B.).  
Großes Hauptquartier, 28. September.  
Westlicher Kriegsschauplatz:  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf dem Schlachtfeld in Flandern steigerte sich von Mittag an der Feuerkampf wieder. Abends lag Trommelfeuer auf dem Gelände östlich von Ypern. Dort schritten die Engländer zu starken Teilangriffen nordöstlich von Frezenberg und an der Straße nach Menin. Auf beiden Angriffsfeldern wurden sie durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen. Am Wege Ypern—Passchendaele sieht der Feind noch in einigen Trichtern unserer Frontlinie. An der Küste war abends die Artillerietätigkeit lebhaft; auch in mehreren Abschnitten der Front im Artois nahm sie zeitweilig zu.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nördlich von der Aisne und in der Champagne schränkte schlechte Sicht und Strichregen die Gesichtstätigkeit tagsüber ein. Abends lebte sie auf. An mehreren Stellen hatten unsere Erkundungen guten Erfolg. Vor Verdun wurde am Nachmittag der Artilleriekampf stark. — Auf erfolgreichem Kampfflugen schoß in den letzten Tagen Oberleutnant Berthold seinen 25., Leutnant Wülfhof den 22. und Leutnant von Bülow den 21. Gegner ab. Oberleutnant Waldhausen gelang es gestern, ein Flugzeug und zwei Fesselballons zum Abflug zu bringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nur in einigen Abschnitten zwischen Ostsee und dem Schwarzen Meer erhob sich die beiderseitige Feuerstätigkeit über das gewöhnliche Maß.

Mazedonische Front:

Aufklärer-Geplänkel im Skumbi- und Struma-Tal; stärkeres Feuer nur im Becken von Monastir und südwestlich des Doiran-Sees.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

### Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabesbericht vom 26. September heißt es ferner: Mazedonische Front: Auf dem Dobropolje war die Artillerietätigkeit lebhafter. In der übrigen Front schwaches Geschützfeuer. Eine feindliche Erkundungsabteilung wurde östlich vom Dobropolje durch Feuer vertrieben. Eines unserer Aufgeschwader warf, wie festgestellt wurde, mit Erfolg Bomben auf feindliche Einrichtungen in der Stadt Koriza. Im Wardarskale und an der Struma die gewohnte Artillerietätigkeit.

### Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 26. September lautet:  
Kaukasusfront: Überfallversuche kleinerer feindlicher Abteilungen scheiterten. Im übrigen nur Patrouillenkämpfe.  
Sinaitfront: Eine unserer Patrouillen drang bis zum feindlichen Graben vor und erbeutete Material und Schanzzeug.  
Euphratfront: Eine feindliche Kanallerteschwadron, die sich unseren Abteilungen näherte, zog sich in unserem Feuer unter Verlusten zurück.  
In den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

### Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. L. B. meldet amtlich:

Im Ärmelkanal und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum 4 Dampfer, 2 Segler, ein Fischereifahrzeug versenkt, darunter drei englische Dampfer, von denen zwei aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, ferner der englische Segler „Himema“ (2283 Tonnen) und das Fischereifahrzeug „Familys Braite“. Der andere versenkte Segler, eine große Bark von über 2000 Tonnen, hatte Stützgut nach Le Havre geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Der französische Wochenverlust.

Wie dem „Berl. Lokalan.“ aus Genf berichtet wird, gibt die Admiralität den stärksten französischen Wochenverlust seit Juli für die abgelaufene Woche bekannt. Zwölf Dampfer, davon sieben über 1600 Tonnen, wurden versenkt.

### Die Verluste der feindlichen Kriegsschiffe.

In den ersten drei Kriegsjahren belaufen sich bei den Engländern auf rund 661 900 Tonnen, bei den Franzosen auf 101 000 Tonnen, bei den Russen auf 71 810 Tonnen, bei den Italienern auf 76 450 T., bei den Japanern auf 23 825 Tonnen. Außerdem verloren die Vereinigten Staaten einen geschützten Kreuzer von 6600 Tonnen durch Strandung und ein Unterseeboot von 125 Tonnen durch Explosion, Portugal ein Flugkanonenboot von 70 Tonnen durch Mine und Rumänien ein Kanonenboot von 56 Tonnen durch Explosion. Die gesamten Kriegsschiffsverluste unserer Feinde bemessen sich also auf 941 236 Tonnen.

Die verlorenen Hilfskreuzer und einige kleinere Kanonenboote sind in diesen Zahlen nicht einbezogen. An einzelnen Schiffsgattungen verloren England 13 Linienfahrzeuge, 17 Panzerkreuzer, 26 geschützte Kreuzer und U-Boot-Abwehrkreuzer, 29 Unterseeboote; Frankreich 4 Linienfahrzeuge, 3 Panzerkreuzer, 1 U-Boot-Abwehrkreuzer, 12 Unterseeboote; Rußland 2 Linienfahrzeuge, 1 Panzerkreuzer, 1 geschützter Kreuzer, 6 Unterseeboote; Italien 3 Linienfahrzeuge, 2 Panzerkreuzer, 9 Unterseeboote.

### Asquith über die Friedensfrage.

„Wir müssen unser Pulver trocken halten.“

Der ehemalige englische Premierminister Asquith hat in Leeds bei einer Kriegszweckkundgebung gesprochen und sagte u. a.: Wir haben in den letzten Tagen die Antwort des neuen Reichskanzlers auf die Note des Papstes gelesen; sie strotzt von unklaren und dünnen Allgemeinheiten. Die deutsche Regierung sagt uns, daß sie „mit besonderer Sympathie“ des „Papstes Überzeugung“ begrüße, daß künftig die materielle Macht der Waffen durch die moralische Macht des Rechts aufgehoben werden müsse.“ Sie erklärt, sich über den Erfolg des Krieges durch Schiedsgerichte zu freuen, und will jeden darauf bezüglichen Vor-

**7. Kriegs-Anleihe**

Deutscher Ehre  
Schwert als Schild  
Freudig geben  
Wenn es gilt!

Die deutsche Presse aller Parteien  
mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht

### Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich:  
Berlin, 27. September, abends.

In Flandern nachmittags wieder zunehmender Artilleriekampf. Von den anderen Fronten ist nichts Wesentliches gemeldet.

### Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 26. September nachmittags lautet: In der Aisne-Front kurze, heftige Artilleriekämpfe in dem Abschnitt von Hurtebise—Craonne. Auf dem rechten Ufer der Maas geht der Artilleriekampf zwischen Beaumont und Bezonvaux kräftig weiter. Französischer Bericht vom 26. September abends: Bemerkenswerte Tätigkeit der beiden Armeen an einigen Punkten der Aisne-Front und am rechten Ufer der Maas. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Im Laufe des 26. wurden nach Kampf zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen, zwei andere schwer beschädigt.

### Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 26. September nachmittags lautet: Heute Morgen 5.50 Uhr griffen wir auf breiter Schlachtfeld im Abschnitt östlich und nordöstlich von Ypern an. Unsere Truppen machten, wie gemeldet wird, gute Fortschritte.

### Ein Ruhmestag der deutschen Truppen.

W. L. B. meldet über die Kämpfe des 27. Septembers:  
Der neue Großkampftag der dritten Flandernschlacht am 26. September, an dem die Engländer mit noch stärkeren Kräften als am 20. September angegriffen, ist wieder ein Ruhmestag für die deutschen Truppen geworden.

Am 20. September mit dem Einsatz von neun englischen Divisionen in erster Linie nur ganz geringe, teuer erkaufte örtliche Erfolge erzielt, so sollten diesmal zwölf englische Divisionen in erster Linie den entscheidenden Erfolg bringen. Ein Trommelfeuer von ungeheurer Wucht leitete den Angriff ein, der auch diesmal, begleitet von zahlreichen Langgeschwadern, von Gas-, Rauch- und Nebelbomben, am frühen Morgen des 26. September gegen die Linie Langemarck bis zum Kanal von Hollebeke vorbrach. Tiefgeschwärt mit starken Reserven griff der Engländer ohne jede Rücksicht auf Menschenverluste an.

Um die Gefahr der so gefürchteten deutschen Gegenangriffe auszuschalten, die in allen Schlachten die Wucht des an Zahl weit überlegenen englischen Angriffes gebrochen hatten, versuchte der Engländer durch Massenwirkung seines zurückverlegten Artilleriefuers die deutschen Gegenangriffe schon im Keime zu ersticken. Dieser Versuch war umsonst. Mit einem Helmenut sondergleichen durchschritten die deutschen Regimenter die Höhenzone des englischen Eisenhagels und warfen sich mit ungezügelter Wucht dem Angreifer entgegen.  
Beiderseits von Panzermärsch stürmte der Gegner wiederholt in dichten Massen an. Hier scheiterte jeder Einbruchversuch in unserem Feuer und im

erbitterten Nahkampf. Tausende opferte hier der Gegner, ohne einen Fuß breit Boden zu gewinnen. Nur in der Gegend östlich von St. Julien bis zur Straße Menin—Ypern vermochte der Feind nach ungeheuren Opfern bis zu 1 Kilometer Tiefe in unsere zertrümmelte Abwehrzone einzudringen. Alle Versuche des Engländer, durch erneuten rückwärtslosen Truppeneinsatz seiner Reserven die geringen Anfangserfolge zu erweitern, scheiterten in unserer Abwehr und an unseren wuchtigen Gegenstößen. In dem Straßenkreuz westlich von Hebuterne tobte der Kampf mit besonderer Heftigkeit. In den Abendstunden setzte der Gegner wiederholte heftige Angriffe auf das Dorf Gheluwet an. Sämtliche Angriffe brachen unter schweren Verlusten für den Angreifer zusammen. Das Dorf selbst blieb in deutschem Besitz.

Bis gegen Mitternacht dauerten die erbitterten außerordentlich heftigen Infanteriekämpfe auf der Großkampffront an, während das starke Artilleriefeuer ohne jede Unterbrechung anhielt und erst gegen 1 Uhr morgens vorübergehend abflaute. Seit dieser Zeit sind bisher keine neuen Angriffe der Engländer erfolgt.

Auf dem Ostufer der Maas zwischen Beaumont und Bezonvaux nahm das Artilleriefeuer vorübergehend größere Stärke an. Am Nachmittag gegen Beaumont vorgehende feindliche Handgranatentruppen wurden abgewiesen. Weitere Ansammlungen in der Beaumont-Schlucht wurden durch unser Vernichtungsfeuer zertrümmert. Die von unserer Artillerie durchgeführte Bekämpfung feindlicher Anlagen hatte mehrfach sichtbaren Erfolg. Am Mitternacht erfolgte eine starke Explosion beim Fort Douaumont.

In der verflorbenen Nacht wurden feindliche Flughäfen hinter der Front, sowie einige Waldlager mit Erfolg mit Bomben belegt. Vier große Flugzeughallen auf dem Flughafen Venmes gerieten in Brand. Auch auf den übrigen Flughäfen wurden große Brände und Explosionen und Vollerfasser in den Hallen beobachtet.

### Die Amerikaner in Frankreich.

Die in Frankreich befindlichen Amerikaner richten sich jetzt in Bordeaux häuslich ein, wie die Engländer in Calais. Sie haben eine Menge Gebäude auf drei Jahre gemietet, zum Schutz der Bevölkerung, die von einer noch dreijährigen Dauer des Krieges nichts wissen will, und die nach dem Muster des englischen Calais nach einem zweiten amerikanischen nichts weniger als Sehnsucht hegt.

### Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 27. September meldet vom italienischen Kriegsschauplatz:

Bei der Heeresgruppe von Boroedvic wurden durch Flieger und Abwehrfeuer drei feindliche Flugzeuge zum Abflug gebracht.

Im Tonale-Gebiet gelangten Hochgebirgspatrouillen hinter die feindliche Front, sprengten dort zwei Seilbahnstationen, zerstörten mehrere Magazine und kehrten ohne Verluste mit Gefangenen zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

### Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 26. September heißt es: Am Vormittag haben unsere Flugzeuge Eisenbahn-Anlagen bei Bobberda (Bazzatal) und am Nachmittag bei Projocco an der Küste mit Bomben beworfen.

### Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 27. September gemeldet:

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend östlich von Kabaug lebte das feindliche Artilleriefeuer zeitweise auf.

### Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 26. September: Rumänische Front: Bei Tulcea und Iaccea Geschützfeuer.

### Ermordung des Flugzeugfabrikanten Bojfin.

Den russischen Blättern wird aus Odessa gemeldet, daß der bekannte französische Flugzeugbauer Bojfin, der als Flieger-Instruktor an der rumänischen Front tätig war, in Ismail von den Schreibern des Militärgouverneurs mißhandelt und ermordet worden ist. Die Mörder, die sofort verhaftet wurden, erklärten, sie hätten Bojfin für einen deutschen Spion gehalten und ihn erschossen, als er sich ihnen widersetzt habe.

### Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 27. September meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz: Keing größeren Kampfhandlungen.

schlag unterstützen, welcher (bemerkten Sie wohl diesen kennzeichnenden Vorbehalt) mit den Lebensinteressen des deutschen Reiches und Volkes vereinbar ist. Aber ich frage, ist in des Kanzlers Depesche oder in irgend einer anderen maßgebenden Erklärung der deutschen Regierung aus der letzten Zeit irgend ein Hinweis enthalten, daß sie bereit ist, nicht nur nicht das Verbrechen von 1871 zu wiederholen, sondern auch praktische Schritte zu unternehmen, die allein den Weg zu einem wirklichen dauernden Frieden eröffnen können. Ist Deutschland bereit, zurückzugeben, was es damals Frankreich genommen hat? Ist es bereit, Belgien seine volle politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit zurückzugeben, ohne Bedingungen und Vorbehalte, und mit einer so vollständigen Entschädigung, wie eine nur materielle Entschädigung für die Verwüstung eines Landes und die Leiden seines Volkes entschädigen kann? Asquith sagte dann die Bedingungen des Friedens dahin zusammen, daß England nicht die Vernichtung Deutschlands (!) oder die dauernde Erniedrigung des deutschen Volkes beabsichtige. Der preußische Militarismus, das ist der Gegenstand unseres Kampfes gewesen und ist es noch. Aber für die deutsche Demokratie haben wir keinen anderen Wunsch, als daß sie diesen bösen Geist banne. Das Ziel unseres Friedens ist nicht die Wiederherstellung des Status quo, noch des sogenannten Gleichgewichts der Mächte, sondern die Ersetzung beider durch ein internationales System, in dem für die großen und für die kleinen Staaten Platz ist und unter dem beide gleichmäßig ihrer unabhängigen Entwicklung sicher sind. Als selbstverständlich sehe ich die Räumung der besetzten Gebiete Frankreichs und Russlands durch den Feind voraus. Wohin man sich wendet, in Mittel- und Osteuropa, steht man Gebietsabgrenzungen, die in ihrem Ursprung durchaus künstlich waren und die Wünsche und Interessen der direkt betroffenen Bevölkerung verletzen und die Herde der Unruhe und der Kriegsgefahr gewesen sind und bleiben werden, solange sie bestehen. So die gerechten und längst fälligen Ansprüche Italiens und Rumaniens (!). Ferner das heldenhafte Serbien, das nicht nur in sein altes Gebiet wieder eingeseht werden muß, sondern dem der Raum gegeben werden muß, den es für die Ausdehnung seines nationalen Lebens beansprucht darf. Da ist Polen, für das wir alle die edelmütigen Worte des Präsidenten Wilson unterschreiben. Nicht zu vergessen sind die Fälle von Griechenland und den Südlaven. Eine vollständige und womöglich dauernde Begleichung dieser gefährlichen Rechnung muß stattfinden. Ich komme nun zu den Richtlinien für einen dauernden Frieden. Ein Friede, der das Wieder-aufleben eines verschlechterten Kriegszustandes möglich macht, lohnt sich nicht. Ich behaupte, daß wir nicht nur Krieg für den Frieden führen, sondern auch Krieg gegen den Krieg als solchen. Beschränkung der Rüstungen, Annahme des Schiedsgerichts-wesens als natürliche Lösung internationaler Streitigkeiten und Verweigerung von Angriffskriegen und Kriegen aus Ehrgeiz in die Reihe von Torheiten, die sich überlebt haben, werden die Meilensteine auf diesem Wege sein. Man kann unmöglich glauben, daß diese allgemeine Umwälzung keine Spuren auf industriellem und wirtschaftlichem Gebiet hinterlassen sollte. Denn worin unterscheidet sich dieser Krieg, soweit wir und unsere Mitbürger in Betracht kommen, von den meisten Kriegen der Weltgeschichte? Es ist kein dynastischer und auch kein kapitalistischer Krieg gewesen. Es war ein Krieg, dem die freien Völker der Welt ihre Unterstützung geliehen haben. Bis die letzte Entscheidung fällt, und meines Erachtens kann diese Entscheidung nicht lange aufgeschoben werden, müssen wir unser Pulver trocken halten. Unsere tapfere Armee unter ihrem unbezweifelbaren Führer treibt die neue Offensive in Flandern mit kühler Genauigkeit, glühendem Mute und tödlicher Wirkung (?) vorwärts. Unsere Verbündeten in Frankreich und Italien erwerben frische Lorbeeren auf den ewig denkwürdigen Schlachtfeldern vor Verdun und am Tongo. Rußland weist trotz innerer Schwierigkeiten das bedeutende Angebot eines Sonderfriedens mit Verachtung zurück. Amerika mit seinen unbegrenzten Ressourcen an moralischer und materieller Kraft wirft das mächtige Schwert der neuen Welt in die Waagschale (!). In dem Bewußtsein, daß alles in diesen drei Jahren geopferte Gut und Blut für keine selbstische und weltliche Sache hingegen wurde, und daß in einem Sieg der Verbündeten allein die Hoffnung auf einen dauerhaften, frucht-baren Frieden für die Welt liegt, wollen wir mit ruhigem Vertrauen und unbeschränkter Hingabe bis ans Ende auszuhalten.

neuem, daß sie das nicht können — den „preußischen Militarismus“ kleinzukriegen, dann werden wir ja nicht so große Narren sein, diesen bewährten Schutz gegen englische Niedertracht selbst zu befechtigen! Wollen die Engländer wirklich Frieden haben, so müssen sie erst auf so unerschämte Forderungen ebenso verzichten wie auf die Herausgabe Elsaß-Lothringens. Und an den Gedanken daß Belgien nicht mehr der Brückenkopf für ihre militärische Kampfstellung gegen Deutschland ist, werden sie sich auch gewöhnen müssen, trotz aller noch immer beliebten Grobphrasen englischer Minister. Unsere Helben in Flandern und an den übrigen Fronten werden, in Gemeinschaft mit den U-Booten, den Engländern die Bescheidenheit schon beibringen!

#### Berliner Preßstimmen.

Zur Rede Asquiths heißt es in der „Post“: Wieder einmal ist ein Versuch der deutschen Regierung, vernünftig zum Feinde zu reden, mit brutalem Hochn zu rückgewiesen worden. England will noch nicht auf uns hören. Unsere Sorge sei fortan den britischen Dunkel zu führen. — Die „Germania“ meint: Asquith behandle auch die nur in der Einbildung unserer Feinde vorhandene sogenannte Elsaß-lothringische Frage von oben herab, als ob er den Frieden zu diktieren habe. Warum geht er nicht noch zwei Jahrhunderte zurück bis zu dem frohen Raub Straßburgs durch die Franzosen? Das Haupthindernis, warum unsere Feinde sich in ihren Eroberungsplänen so heillos verirrt hätten, sei nicht von heute auf morgen aus dem Wege zu räumen. Wir dürfen uns nicht dem Optimismus hingeben, daß der Frieden gar zu bald kommen werde. — Auch das „Berl. Tagbl.“ sagt, daß die Rede zeige, wie weit die führenden englischen Politiker noch von vernünftigen Friedensideen entfernt seien.

#### Neutrale Stimmen.

„News van den Dag“ sagt über die Rede, ihre Bedeutung sei sehr gering einzuschätzen, da sie keine neuen Gesichtspunkte bringe. — „Nieuwe Courant“ ist über die Rede Asquiths enttäuscht. Der von Asquith geschilderte Frieden würde kein Verständigungsfrieden zwischen den Völkern sein. Asquith sei unbillig, wenn er der deutschen Regierung zum Vorwurf mache, daß sie nur solche schiedsgerichtlichen Vorschläge unterstützen wolle, die mit den Lebensinteressen des deutschen Volkes vereinbar seien. — „Allgemeines Handelsblatt“ bemerkt in einem Leitartikel: Asquith vermied es, über das russische Staatsgebilde zu sprechen, über den Raubstaat, der seit Jahrhunderten jeden kleinen Staat an seiner Grenze unerbittlich verschluckte, und über Englands Bestrebungen innerhalb und außerhalb Europas. Die von Asquith aufgestellten Grundsätze gelten doch nicht bloß für die Mittelemächte.

#### Provinzialnachrichten.

**Culmsee, 27. September.** (Verschiedenes.) Heute veranstaltete Kreisinspektor, Schulrat Krajewski in der Turnhalle der kath. Knabenschule mit den Lehrern und Lehrerinnen des Aufsichtsbereichs Culmsee einen Bilanzkurs unter Leitung des Lehrers Kretz aus Dt. Eylau. An demselben nahmen über 50 Damen und Herren teil. — Von einem Arbeitswagen überfahren wurde der 19jährige Sohn des Schneidemehrs Jastrowitz. Er wollte dem ziemlich schnell fahrenden Wagen ausweichen, kam zu Fall und wurde überfahren. Er erlitt einen Armbruch und schwere Verletzungen am Kopfe, sodas er ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Dem Lehrer Kretz aus Abtau Schwarzbuch ist vertretungsweise die Verwaltung einer Lehrerstelle an der Schule in Nitzkau übertragen worden. — **Kosenburg, 26. September.** (Der Schuloberrat als Hauptberichter.) Die Schuldenertrau der hiesigen Stadtschule bewahrte in dem kühlen Raum eines Klassenraums einen Schinken und mehrere Stüde Speck auf. Aber auch diesen Ort mußten Diebe aufsuchen, heute früh war zu ihrem Schreden der ganze Vorrat verschwunden, doch folgte die Aufführung bald. Zwei Schulkinder hatten die Vorräte entdeckt und nach Hause mitgenommen. Bei der polizeilichen Durchsicherung fand man in demselben Haushalt auch Wäscheküde, die aus früheren Diebstählen herrührten. Offenbar haben die Eltern ihre Kinder zum Stehlen angehalten. — **Niesenburg, 26. September.** (Die Verpachtung des Sorgenlees.) Der der Stadt Niesenburg gehörige und eine Größe von zirka 99 kadm. Hufen hat, an die Fischereipächter Otto Zimmermann in Niesenburg und Konrad Brunow in Stangenberg auf die Zeit von 12 Jahren für jährlich 16 000 Mark ist genehmigt worden. Der frühere Pächter zahlte 4200 Mark. — **Jastrow, 25. September.** (Verlegung des großen Pferdemarktes.) Der hier auf den 8. Oktober festgesetzte große Pferdemarkt ist auf den 15. Oktober d. J. verlegt worden. — **Elbing, 26. September.** (Aus der städt. Armen-speiseanstalt und Volksküche) sind im Rechnungsjahre 1916 49 819 Portionen Essen verabfolgt worden, und zwar auf Anweisung der Armenvorsteher 39 006 Portionen, auf Marken (Volksküche) 10 813 Portionen. — **Elbing, 26. September.** (Ein aufregender Vorfall) spielte sich am Dienstag nachmittags auf der neu errichteten Holzbrücke über den Elbingfluß ab. Das Pferd eines die Brücke passierenden Landwirts scheute vor dem Segel eines dort liegenden Schiffes und legte, den Wagen mitreißend, über das Gelände in den an dieser Stelle besonders tiefen Elbing. Einigen beherzten Männern, die alsbald nachsprangen, gelang das Durchschneiden des Geschirres wie das Abhängen der Wagen-deichsel, worauf das Pferd an Land gezogen wurde. Die Insassen des Wagens waren noch im letzten Augenblick abgesprungen. — **Danzig, 27. September.** (Landwirtschaftswahlen.) Rittergutsbesitzer Mitglied des Herrenhauses Paul Meyer auf Rottmannsdorf Kreis Danziger Höhe wurde gestern zum Provinziallandwirtschaftsdirektor des Landwirtschaftsdepartements Danzig wiederge-

wählt. Innerhalb des Dirschauer Landschaftskreises wurden Graf von Rodow auf Rodow zum Landschaftsrat und die Rittergutsbesitzer Hevelke auf Warshento und Lanow auf Kolojden zu Landtagsdeputierten wiedergewählt. — **Allenstein, 26. September.** (Durch Erbschehen freiwillig aus dem Leben geschieden) ist heute früh der Rechtsanwalt und Notar, Justizrat Graf von hier. G. ist ein Sohn des verstorbenen Amtsgerichtsassistenten Graf von Marienwerder. Er ließ sich im Jahre 1881 in Allenstein als Rechtsanwalt nieder. Seit etwa 25 Jahren gehörte er dem Stadtverordnetenkollegium an und war seit zwölf Jahren stellvertretender Vorsteher. Vor einigen Jahren wurde G. gelähmt und dadurch verhindert vor Gericht aufzutreten. Mithilfe Vermögens- und Familienverhältnisse scheinen ihm die Schicksal in die Hand gedrückt zu haben. — **Rönigsberg, 26. September.** (Rückkehr des Generallandwirtschaftsdirektors Kapp auf seinen alten Posten.) Hier geht in unterrichteten Kreisen das Gerücht um, daß der Generallandwirtschaftsdirektor a. D. Kapp, welcher infolge des bekannten Vorkommnisses mit Bethmann Hollweg seinerzeit von der königlichen Staatsregierung bei seiner Wiederwahl nicht bestätigt wurde, jetzt wieder auf seinen alten Posten zurückkehren wird. Erst ganz kürzlich ist Kapp zum Direktor wiedergewählt worden. Seit Kapps Nichtbestätigung wurde das Amt bisher vertretungsweise verwaltet. — **Balmüden, 25. September.** (In Seenot) bestand sich ein großer Seedampfer. Er war mit schwerer Fracht beladen, wurde von dem orkanartigen Sturm auf eine Sandbank bei Kraxepellen getrieben und sah dort fest. Der Dampfer war unverfehrt, doch waren alle Bemühungen seitens der Schiffsmannschaft, ihn flott zu machen, vergebens. Da Hilfe von der hiesigen Rettungsstation nicht verlangt wurde, so erbat der hiesige Strandvogt Hilfe aus Pillau. Endlich nach beinahe 24stündigem harten Kampf mit dem Sturm und Wellen gelang es mehreren Bergungsdampfern aus Pillau, den Dampfer, der bereits einen Teil der Ladung über Bord geworfen hatte, wieder flott zu machen. — **Tilfit, 26. September.** (Abgelehnte Ehrengabe.) Die letzte Stadtverordnetenversammlung hatte den Beschluß gefaßt, in Anerkennung der besonderen Leistungen während der Kriegszeit dem Oberbürgermeister Rohde als Ehrengabe den Betrag von je 10 000 Mark zu zahlen. Der Magistrat hat einstimmig beschlossen, diesem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung nicht beizutreten. — **Memel, 26. September.** (Der Kronprinz zum Heldentode Wolffs.) Anlässlich der Nachricht vom Heldentode des Flieger-Oberleutnants Kurt Wolff sandte der deutsche Kronprinz an die Schwelmer des Gefallenen, Frau Hauptmann Schnell, folgendes Telegramm: „Frau Hauptmann Schnell! Berlin D. 27. Magasinstraße 3/5. Zum Heldentode Ihres im heldischen Kampfe gefallenen vortrefflichen Bruders, den ich als Soldat und Mensch hoch geschätzt habe, spreche ich Ihnen und den Ihrigen, insbesondere der durch den Verlust schwergeprüften Braut, nachträglich meine herzlichste Anteilnahme aus. Wilhelm, Kronprinz.“ — **Bromberg, 24. September.** (Nur noch eine einmalige Patetbestellung.) Von morgen ab findet in Bromberg nur noch eine einmalige Patetbestellung täglich statt. — **Polen, 26. September.** (Prämien für Handwerksmeister.) Auf Anregung der Handwerkskammer zu Posen und Bromberg hat der Fürsorgeausschuß sich bereit erklärt, den Handwerksmeistern der Provinz für das Auslernen von Kriegsbeschädigten Prämien zu gewähren, und zwar bei mindestens einjähriger Lehrzeit 120, bei zwei- und dreijähriger Lehrzeit 160 bzw. 200 Mark. Voraussetzung ist für die Gewährung im einzelnen Fall, daß die Ausbildung mit Genehmigung des Fürsorgeausschusses begonnen wird. In Fällen, in denen die Schwere der Verletzung besondere Schwierigkeiten bei der Ausbildung bereitet, kann auch eine höhere Prämie gewährt werden. — **Polen, 26. September.** (Kein Fortfall der Herbstferien für die höheren Lehrinternaten der Provinz Posen.) Wie die „Ostdeutsche Warte“ von zuständiger Stelle erfährt, ist für die höheren Lehrinternaten in unserer Provinz vorläufig nicht beabsichtigt, die Herbstferien fortlassen zu lassen und dafür die Weihnachtsferien zu verlängern. Für die Provinz Posen mit ihrer vorwiegend Ackerbau treibenden Bevölkerung sind gerade die Herbstferien von besonderer Bedeutung. Die höheren Lehrinternaten haben einen großen Teil ihrer Schüler für die Karroffelernte beurlaubt, und die Schädigungen dieser Schüler durch Unterrichtsverhältnis würden viel stärker hervortreten müssen, wenn die Herbstferien fortfielen, während sie kaum nennenswert sein dürften, wenn die Ferien bleiben. — **Bomsk, 26. September.** (Vom Juge überfahren) wurde gestern früh der 61jährige Streckenwächter Pawel aus Posenmühl, der bei Ausübung seiner Berufsaufgabe das Herantommen des Juges überhört hatte. Der Verunglückte war sofort tot. — **Neutomischel, 25. September.** (Am Hopfenmarkt) war nach dem Bericht des Hopfenbauvereins in der letzten Woche das Geschäft bei unveränderten Preisen ruhig, der Umsatz gering. Die Cignar verhalten sich noch immer abwartend. Einige Partien älterer Jahrgänge wurden zu 30–40 Mark abgesetzt. Am 26. d. Mts. findet hier eine Hopfenprämierung statt und am folgenden Tage Ausstellung dieser Hopfen in handelsmäßiger Packung. — **Erin, 25. September.** (Durch Blitzschlag) wurden gestern früh der 61jährige Streckenwächter Schweizer in Königsrode gehörige Kühe, die sich auf dem Felde befanden, getötet. — **Nafel, 25. September.** (Ein großer Einbruchsdiebstahl) wurde in der Nacht zum 24. d. Mts. im Berliner Engros-Lager Kuben verübt. Die Diebe geschmitten Fenstergehäusen und drangen vom Hof aus in den Laden. Sie entwendeten drei Wollschafen; bisher wird der Schaden auf etwa 3–4000 Mark geschätzt.

**Localnachrichten.**  
Thorn, 28. September 1917.

— (Herzog Johann Albrecht an der westpr. Landesversammlung der Vaterlandspartei.) Der Vorstand des westpreussischen Landesvereins der Deutschen Vaterlandspartei in Danzig erhielt von deren Ehrenvorsitzender auf die Drahtanzeige von der Gründung des Landesvereins die nachstehende Drahtantwort aus Königsberg:

Aus Kurland kommend erhalte Ihre freudige Kunde inmitten der ostpreussischen tapferen Kämpfer unserer Vaterlandspartei. Gottes Segen sei mit uns in steter Arbeit für deutsche Staatsfreiheit. Herzog Johann Albrecht.

— (Sindenburgfeier.) Aus Anlaß des 70. Geburtstages des Generalfeldmarschalls und Ehrenbürgers unserer Stadt von Hindenburg finden auch in Thorn am Montag und Dienstag kommender Woche Feierlichkeiten statt, deren Kernstück der Festzug der Sindenburggilde verwendet werden soll. Das Programm ist aus dem in vorliegender Nummer befindlichen, von den Herren stellv. Gouverneur Erzengel Brodus und Oberbürgermeister Dr. Hase unterzeichneten Aufruf ersichtlich.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Dien: Johannes Walz, ältester Sohn des Superintendenten W. in Dt. Eylau; Wehrmann Wilhelm Nimmoth aus Karlsruhe, Kreis Lauenburg (Inf. 21); Kanonier Wilhelm Orzechowski aus Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant und Batterieführer Rudolf Dietelm, Sohn des Möllereibesizers D. in Bromberg; Lehrer, Leutnant d. R. und Komp. Führer Will Hoffmann, Sohn des em. Lehrers H. in Bromberg; Offiziersstellvertreter Franz Sobotta (Inf. 18), Stiefsohn des Lehrers n. West in Schwannauhütte, Kreis Karthaus. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Amtsgerichtsekretär, Wizefeldwebel d. R. Zuhne aus Jastrow; Oberjäger Gustav Radtke (Jäg. 2), Sohn des Lehrers R. in Ohre; Bestzer, Wehrmann Leo Schwabe (Inf. 178); Kaufmann Artur Jacob aus Culmsee; Schütze Robert Ostrowski aus Bromberg; Landsturmmann Max Piottter, Sohn des Fabrikbesizers P. in Bromberg; Einj.-Gefreiter Ernst Hoffmann, Sohn des Eisenbahnassistenten H. in Bromberg.

— (Militärische Personalien.) Der Militär-Intendant der stello. Intendantur des 17. Armeekorps in Danzig Lemmel ist zum Militär-Intendanten einer Etappen-Intendantur ernannt worden.

— (Schnelldienst.) Verlegt sind vom 1. Oktober die Lehrer: Fräulein Stelter von Neumark nach Thorn, Waidholz von Marienau nach Thorn, Bohl von Wundorp, Kr. Rönig nach Niesenburg.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) wurde verliehen dem Generalintendanten Reinhard in Danzig, den Superintendenten Dreger Pr. Stargard, Waubler-Thorn und Morgenroth in Schwed, den Pfarrern Redau in Eisenau, Bohm-Krojanke, Korn-Raudnitz und den Pfarrern Malleite in Elbing und Frank in Pogutten.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) hat erhalten: Zahnarzt Meißel in Thorn.

— (Die 11. ordentliche Provinzialsynode der Provinz Westpreußen) wird am 4. Dezember d. J. zu einer Tagung in Danzig zusammenzutreten, die voraussichtlich zwei Tage dauern wird.

#### Es ist die höchste Zeit

die Postbestellung auf „Die Presse“ für das dritte Vierteljahr 1917 zu veranlassen. Nur durch möglichst sofortige Bestellung können Unterbrechungen vermieden werden. Alle Postämter sowie die Orts- und Landbriefträger sind verpflichtet, nach jeden Tag Bestellungen entgegen zu nehmen.

— (Zur Versorgung mit Seefischen.) Der ständige Rückgang ausländischer Zufuhren an Seefischen läßt es nötig erscheinen, die einheimische Produktion so stark als irgend möglich zu steigern. Hierzu werden Fahrzeuge und Geräte aller Art herangezogen werden müssen. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat deshalb eine Verordnung erlassen, die es dem Reichskommissar für Fischversorgung ermöglicht, die entsprechenden Bestimmungen über die Verwendung von Wasserfahrzeugen und Geräten, die dem Fischfang dienen, und über den Handel mit solchen Fahrzeugen und Geräten zu erlassen.

— (Verwendung aufgellebter Adressen bei Feldpostsendungen.) Feldpostsendungen mit aufgellebten Adressen an deutsche Heeresangehörige — auch in besetzten Gebieten und den verbündeten Ländern — sowie an Angehörige der verbündeten Armeen sind zugelassen. Feldpostsendungen mit solchen Adressen an die Zivilbevölkerung der verbündeten Staaten, der besetzten Gebiete und nach dem sonstigen Ausland sind dagegen verboten. Für Kriegsgefangenen sendungen — Briefe, Karten usw. — sind gleichfalls aufgellebte Adressen unzulässig. Karte ist jedoch mit aufgellebten Adressen versehen sein.

— (Erhöhung der schlechtesten Kohlenpreise.) Die ober-schlesische Kohlenkonvention hat die Erhöhung der Kohlenpreise um 2 Mark die Tonne mit Geltung ab 1. Oktober beschlossen. Hierzu tritt die Kohlensteuer von 20 Prozent.

— (Zwiebeln) sind zurzeit nur unter größten Mühen aufzutreiben. Dieses liegt unzweifelhaft an der zu niedrigen Festsetzung des Höchstpreises. Würde der Höchstpreis statt 18 Pfg. 30 Pfg. für das Pfund betragen, so würden sicher auch Zwiebeln an den Markt kommen. Jede Hausfrau wird gerne bei dem doch nicht großen Quantum, welches sie braucht, lieber 30 Pfg. zahlen und Zwiebeln haben, als das ein billigerer Preis auf dem Papier steht, zu dem sie Zwiebeln aber nicht erhält.

— (Preussische Rote-Kreuz-Geldlotterie.) Am ersten Ziehungsstabe der preussischen Rote-Kreuz-Geldlotterie fielen folgende größere Gewinne: auf Nr. 18 630 25 000 Mark auf Nr. 186 542 15 000 Mark, auf Nr. 294 151 10 000 Mark, auf Nr. 87 933 und Nr. 136 658 je 5000 Mark, auf Nr. 264 057 und Nr. 347 891 je 1000 Mark.

Die Gegenwart verlangt nicht selbstgefällige Worte, sondern selbstlose Taten — auch von dem Volk daheim. Die Höhe der Zeichnungen zur 7. Kriegsanleihe wird zum Gradmesser für die Siegesversichert des deutschen Volkes werden.

von Wadensen,  
Generalfeldmarschall.

(Ruther-Bilderverband.) Am Sonntag, abends 8 Uhr, findet in der St. Georgen-Kirche zu Thorn-Moder ein Lichtbildabend über Ruther Leben und Wirken statt, bei welchem der Anbinder des Herrn Rector Krause mitwirken wird. Außerdem werden Gedichte, die sich auf Luther und die Reformation beziehen, vorgelesen. Der Eintritt ist frei. Die evangelische Gemeinde ist freundlich eingeladen, sich an dieser Veranstaltung rege zu beteiligen.

(Deutscher Frauenbund, Ortsgruppe Thorn.) In der im „Thorn Hof“ abgehaltenen Mitgliederversammlung wurden für zwei ausgedehnte Mitglieder in den Vorstand gewählt Frau Postdirektor Gehrmann als Beisitzerin, Frau Grieben-Waden als Mitreiterin der Jugendgruppe. Die Brodenammlung muß bis auf weiteres ausgesetzt werden, da die Kleidungsstücke abgeholt werden müssen. Frau Professor Schlotterbeck, der Leiterin, wurde warmer Dank der Mitglieder ausgesprochen für alle Mühe und Sorgfalt, mit welcher sie dies Amt verwaltete. Wir hoffen, daß nach dem Riege die Brodenammlung wieder ihrer bewährten Leistung übertragen wird. Das Inventar, sowie Restbestände übernimmt gütigst Frau Hofmeister Kamah vorläufig. Die Besenachmittage sollen wieder alle 14 Tage montags stattfinden, und zwar durch freundliches Entgegenkommen des Wirtes im „Thorn Hof“. Der nächste beginnt am Montag, 8. Oktober, 1/2-8 Uhr. Die Reformationsfeier des Deutschen Frauenbundes findet am 15. Oktober im Saale des „Thorn Hof“ statt. Näheres später durch Inserate. Frau Kallweit (Heiliggeiststraße) hat sich freundlichst bereit erklärt, die Bundeszeitung an sich zu nehmen; die Mitglieder wollen sich dieselbe dort alle 14 Tage selber abholen, da zum Austragen die Hilfskräfte fehlen. Es sei Herrn Golembiewski an dieser Stelle nochmals sehr gedankt für das bisherige freundliche Vertreten der Bundeszeitung. Die Agenda des Bundes wurde von mehreren Damen bestellt (Verlag Ruge, Großlichterfeld, Preis 1,75 Mark). Die Vorsitzerin fordert zur Mitgliedschaft auf bei der neugegründeten Deutschen Vaterlandspartei, und verweist auf das Zeichen von 1 Mark Jahresbeitrag in der Geschäftsstelle „Die Presse“, welche angesichts der guten Sache dankenswerter Weise Listen ausgesetzt habe. Zum Schluß wurde aus dem letzten Monatsblatt „Neuland“, welches sich die Ortsgruppe hält, ein begeisterter und begeisternder Aufsatz „Deutsche Not“ von Guido Diehl vorgelesen.

(Thorn Stadtheater.) Sonnabend kommt als erste Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen Schillers Schauspiel „Kabale und Liebe“ mit den Damen Weibel, Hartenfels und Burghard, Krosch, sowie den Herren Lothar, Wasilbrühl, Schlegel und Gehardt in den Hauptrollen zur Aufführung. Der Sonntag bringt das lustige Ehekomplott „Wie ich meine Mann“, das überall mit großem Erfolg aufgenommen wurde und in Berlin täglich unter stürmischen Lacherfolgen in Szene geht. Am Dienstag findet anlässlich des Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg eine Feier statt. Zur Aufführung gelangt der Einakter „Frieden im Krieg“. Der Vorstellung voran geht ein Vorpruch, gesprochen von Frau Brandt. Außerdem wirkt die Kapelle des Infanteriebataillons Inf.-Reg. 176 mit. Diese Vorstellung findet außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen statt.

(Die unbeschränkte Gaszufuhr einzuweisen gesichert.) Die unausgesehen Bemühungen der Direktion der Thorn Gas- und Elektrizitätswerke sind bei dem Reichskommissar für Kohlenverteilung nunmehr infolge von Erfolg gewesen, als der Gasanstalt heute eine 390 Tonnen Kohle umfassende Lieferung zugegangen und weitere 600 Tonnen für die nächsten 14 Tage zugesichert bzw. bereits anwesend sind, so daß von heute ab die unbeschränkte Gaszufuhr, zumindest auf die Dauer von drei Wochen, erfolgen kann. Ob die Gaszufuhr auch weiterhin gesichert ist, läßt sich heute nach den uns von der Direktion der Gas- und Elektrizitätswerke gemachten Mitteilungen noch nicht mit Bestimmtheit voraussagen; doch ist immerhin anzunehmen, daß der neue Reichskommissar, der den völlig verzehrenden Nachschub seines Vorgängers übernahm, sich eine genügende Übersicht verschafft hat, um die Versorgung des Ostens, insbesondere der Stadt Thorn, die in letzter Zeit besonders empfindlich die Folgen des Verlangens der Berliner Zentralstelle zu spüren hatte, sicherzustellen.

(Zwangsvorleistung.) Der dem Schiffseigner Johann Dinski in Thorn gehörige Reifschiff „Anna“, auf 887 Tonnen Tragfähigkeit geacht, ging heute im Wege der Zwangsvorleistung für das Meißelgut von 500 Mark in den Besitz des Schiffseigners Franz Dinski in Thorn, einem Bruder des Johann D., bei sofortiger Aufschlüsselung über.

(Thorn Wochenmarkt.) Der heutige Markt war in allen Teilen ziemlich reich bestellt. Es lag zwar schon etwas Herbststimmung darüber — der „letzte Steinpilz“ lag, seine Freunde elegisch ähnelnd, auf den Ständen, und die Steigerung des Preises der Reifschiffe auf 50 Pfg. das halbe Meter wurde damit gerechtfertigt: „Die Zeit ist nun um!“ Aber noch herrschte Sommerstimmung auf dem Markt. Auch die gemeinen Pilzsorten gab es noch in Menge, doch ist es höchste Zeit, sich mit diesem Ertrag für alles, der ferner den Geschmack der Pfeffergurke mit dem Nährwert des Gies verbindet, getrocknet und geschmort eine Feinstoff ist, die das Kotelett in den Schatten stellt, für den Winter einzubeden, wenn es nicht schon zu spät ist. Die Grünsalate waren noch für 30 Pfg. zu haben. Die Wagen wieder eine frühe Kohl und auch noch Kohlrabi, gute, ansehnliche Ware, angebracht, welche die Wandel für 1,50 Mark abgegeben wurde. Mangel herrschte an Kartoffeln; die vier kleineren Fuhrer, schon bei der Einfahrt von der Menge geleitet wie ein Wagen im Festzug, waren schnell geräumt, ohne der Nachfrage auch nur halbwegs zu genügen. Wo ein Preis über 7 Mark gefordert wurde, in einem Falle 7,50 Mark, wurde er willig gezahlt, da in den Höferehen der Stadt das Pfund jetzt 10 Pfg. kostet. Ob, in guter Qualität, war viel am Markt, selbst aus einem Nachbarort, sehr willkommen, ein Wagen gekommen. Verwunderung hat es erregt, daß die Stadt, die früher ihre schlechten Kartoffeln über Marktnotig verkauft hatte, jetzt auch mindere wertige Äpfel als Gabelst 1. Klasse anbietet. Der Tomatenpreis ist auf 40 Pfg. das Pfund herabgegangen, doch brachten große schöne Früchte noch 50 Pfg. Kürbis kostete noch immer 20 Pfg. das Pfund im Aufschnitt; nur beim Verkauf im Ganzen war der Preis auf 15 Pfg. ermäßigt. — Der Fischmarkt war gut mit Fischen aller Art versorgt. Reifschiffe waren gegen 8 Zentner vorhanden; für Bressen wurden 1,50 Mark, an einem Stande 2 Mark, für Kleinfische 70 Pfg., auch 1 Mark gefordert. Aus den Seen hatte die Handlung Scheff-

ler 12 Zentner Fische und Aale herangebracht, zur Hälfte Kleinfische, die für 60 und 70 Pfg. das Pfund abgegeben wurden. — Schwächer war der Geflügelmarkt besetzt. Die Preise waren noch phantastischer als sonst: ein junges Huhn von anderthalb Pfund Lebendgewicht sollte 5 Mark, ältere von 2-3 Pfund 8-11 Mark kosten; für eine ausgeschlachtete Ente, Haut und Knochen, wurden 10 Mark gefordert. Kaninchen waren zu mäßigen Preisen zu haben, ein Tier von etwa 8 Pfund für 18 Mark.

(Ein verirrtes 2jähriges Kind) ist abzuholen Sandstraße 7, Moder, bei Frau Smolarek.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurde ein Portemonnaie mit Inhalt.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 25. September. (Ein Orkan) richtete in der Stadt Babianice, in der Nähe Lodz und Umgebung, große Verheerungen im Stadtwald an. Dreitausend Bäume wurden entwurzelt oder zerstückelt, Windmühlen und ganze Bauernhäuser sind durch die Luft bis 500 Meter fortgerissen worden. Auch das Dach der Sankt Mathäuskirche wurde umgeworfen. Mehrere Menschen sind getötet. Der Orkan mit Gewitter war mit sehr starkem Hagelschlag verbunden. Der Schaden wird auf mehr als zwei Millionen Mark geschätzt.

### Ueber den Wert und Nutzen eines Licht-Luftbades

sprach Donnerstag Abend 8 Uhr im Weißen Saale des Artushofs auf Einladung des Thornere Vereins für Gesundheitspflege Herr königl. Regierungsbaumeister von Wegere, durch einleitende Worte des Vereinsvorsitzers Herrn Kaufmann Westphal eingeführt. Redner gab eingangs seiner Ausführungen der Hoffnung Ausdruck, durch seine Darlegungen dem Plan der Errichtung eines Licht-Luftbades in Thorn recht viele Förderer zu gewinnen, die ihm nicht nur offene Herzen, sondern auch offene Hände entgegenbringen. Wenn der unmittelbaren Errichtung des Bades irgendwelche Schwierigkeiten entgegenstünden, sei es, daß man in Thorn noch nicht fortgeschritten genug gefühlt sei, oder die treibenden Finanzkräfte sich nicht finden lassen, könne es sich doch nur um einen zeitweiligen Aufschub handeln; es sei sicher, daß das Streben nach einem gesunden Leben, das sich überall in zunehmendem Maße durchzusetzen beginnt und in den kommenden ersten Friedensjahren noch eine Verdichtung erfahren dürfte, als unabwendbare Forderung auch hier in Thorn das Licht-Luftbad verlangen werde. „Wasser tut's freilich, höher doch steht die Luft, am höchsten aber das Licht“ — dieser Erkenntnis Eingang zu verschaffen mühten sich alle diejenigen angelegten sein lassen, denen die Wunderwirkungen von Licht und Luft bekannt sind. Schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nahmen die Bestrebungen, zwischen der Natur und dem Menschen einen engeren Kontakt herzustellen, hier und da in der Errichtung von Licht-Luftbädern festere Form an; doch vergingen Jahrzehnte, ohne daß die so natürlich erscheinende Ausbreitung der neuen Bewegung infolge der scharfen Gegnerschaft vieler Kreise erfolgte. Der moderne, aus Sport und Abhärtung zusammengesetzte Geist verließ sich ihr indes nicht mehr; der Ruf nach der Natur habe ein vielstufenförmiges Echo gefunden, und überall erhebe sich das Licht-Luftbad als Segenpendel und Förderer der Volksgeundheit. Redner verbreitete sich sodann eingehender über die Wirkungen von Sonne und Luft auf den menschlichen Körper — der Sonne als Nahrung für Gehirn und Nerven, infolge ihrer gemäßigten Einwirkung auf organische Wesen als Blutzünderin und stärkste Kampfergie gegen die hartnäckigsten Krankheiten, wie Krebs, Tuberkulose usw., der Luft als abhärtendes, die Hauttätigkeit anregendes Mittel — und gab einige grundlegende Regeln für das Baden im Freien. Am Schluß seiner Ausführungen entwarf der Vortragende an der Tafel den Plan eines modernen Licht-Luftbades, das, mit Sport- und Turnplätzen, einem Brause- und einem Wasserbad, Parkanlagen, Sommerhäuschen usw. versehen, eine Anlage von höchster Vollkommenheit darstelle. Für Thorn läme eine solche Anlage vornehmlich infolge fehlender Gedeimlichkeit nicht infrage, doch würde nach einem bescheidenen Anfang sich durch fortgesetzte Verbesserungen viel und schließlich alles erreichen lassen. Redner bat um Zeichnung von Beiträgen von 1 Mark an, die auf den 10 Mark betragenden Jahresbeitrag, der nach Errichtung eines Licht-Luftbades erhoben werde, verrechnet werden solle, und forderte zur Beschaffung einer Reihe von Ausstattungsgegenständen, die zum Baden in Licht und Luft und zur Ausübung verschiedener Sports gehören, auf. Die den Saal bis auf den letzten Platz füllende Zuhörerschaft dankte dem Referenten durch lebhafte Beifall. — Herr Oberbürgermeister Dr. H. J. J. verlas hierauf, daß die Stadt an der Errichtung eines Licht-Luftbades lebhaftes Interesse nehme und gern bereit sei, die Anlage zu fördern. Er sei der Ansicht, daß es am zweckmäßigsten sei, wenn das Gelände, auf dem das Bad errichtet werde, der Stadt gehöre, wozu der Verein die Gewähr einer dauernden Anlage habe. Als der Verein für Gesundheitspflege wegen Schaffung von Schrebergärten an den Magistrat herantrat, sei ihm ein Gelände hierfür zur Verfügung gestellt worden; doch habe infolge notwendiger anderweitiger Verwendung eines Teiles des überwiesenen Geländes, nachdem die Gärten bereits angelegt waren, zum Bedauern des Magistrats Zurücknahme desselben erfolgen müssen. Der Verein solle sich durch diesen Vorfall nicht entmutigen lassen. Der Bau des Bades auf privatem Geländebesitz erweise, wie das alte Luftbad erweise, nicht ratsam. Dieses hätte sich, nachdem der Boden in andere Hände übergegangen, auflösen müssen. Das Terrain an der Luftschiffhalle sei, auch durch die Nähe der Stadt, sehr geeignet; es mache zwar jetzt als früherer Müllabladepfad keinen besonders guten Eindruck, doch dürfe nach Aufschüttung und Planierung ein schöner großer Platz geschaffen werden, von dem man dann bestimmt wüßte, daß er durch seinen Anschluß an die Luftschiffhalle und seine Umgrünung durch das Heppner-Wäldchen durch spätere Bauten nicht eingeeignet werden könne. Redner empfahl die möglichst fortwährende Bildung eines Ausschusses, bestehend aus Damen und Herren und möglichst einigen Ärzten, um die Sache recht zu fördern, sich das Gelände zu sichern und mit der Stadt Fühlung zu nehmen. — Dilem Vorschlag wurde auch entprochen und für die nächste Zeit die erste Ausschussung in Aussicht genommen.

### Ernährungsfragen.

Bei der Herstellung von Marmelade wird, wie man von unterrichteter Seite erfährt, von einer Streckung mit Kirschen und Gurken Abstand genommen werden. Die Versuche mit einer solchen Streckung haben nicht zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. — Gott sei Dank!

Gegen das marktfreie Ferkelfleisch hat sich die sächsische Regierung erklärt; sie ersucht die Bestimmungen, die die Hauschlachtungen von Ferkeln sowie die marktfreie Abgabe von Fleisch der Ferkel gestattet, wieder aufzuheben, um das Fleisch der Allgemeinheit zuzuführen.

### Luftschiffahrt.

Zwei schwedische Kletteroffiziere tödlich verunglückt. Die Kletterleutnants Freiherr Wigen-Zincke und Pfeiff unternahmen am Mittwoch einen Übungsflug auf dem Flugplatz Ralmstätt bei Vindöping. Nach der Landung explodierte der Motor und beide Offiziere verbrannten.

### Mannigfaltiges.

(Familientragödie.) Als der Soldat Jüterbock Donnerstag Nachmittag aus dem Felde in seine Wohnung in der Koblanstraße in Berlin heimkehrte, empfand er, daß seine Frau mit einem anderen Manne im Hause Jorndorferstr. 44 zusammenwohne. Er stellte die Frau zur Rede und verfecht ihr nach heftigem Wortwechsel mehrere Schläge und Stöße mit dem Seitengewehr. Dann stellte er sich selbst der Polizei.

(Er mordung eines Polizeiergeanten.) In der Nacht zum Donnerstag wurde in Scheuditz der Polizeiergeant Arndt auf dem Hofe des alten Rathhauses ermordet aufgefunden. Das Gebäude ist unbewohnt, in den unteren Räumen befindet sich eine Volkstüche. Es scheint, daß Arndt Einbrecher bei der Tat ertappt hat, wobei es zum Kampf gekommen ist. Daraus ließen die abgerissenen Ärmelklappen und die zerrißene Uniform schließen. Der Mord war durch zahlreiche Messerstiche verübt, die auch die Halsschlagader durchschnitten hatten, so daß der Tod infolge von Verblutung eingetreten ist.

(Geständnis eines Doppelmörders.) Ein in Lübeck wegen Diebstahls verhafteter Techniker aus Teterow hat das Geständnis abgelegt, im September 1909 im Walde von Sahnitz auf Rügen das Pastorenehepaar Vermehren ermordet zu haben.

(Unter Vergiftungserscheinungen) sind in Moers und Umgebung, Rheinland, mehrere hundert Personen erkrankt. Vier Kinder sind schon gestorben. Die Erkrankungsursache wird infolge Genußes von wahrscheinlich nicht einwandfreier Murrst vermutet.

(Ein sozialdemokratischer Politiker als Einbrecher.) Der Vorsitz der Karlsruher Ortsgruppe der unabhängigen sozialdemokratischen Partei, der Schlosser Heindl, ist von der Strafammer wegen 14 schwerer Einbruchsdiebstähle zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden.

(Explosion in einer irischen Stadt.) Reuter meldet amtlich: In einer Explosivstoffabrik Irlands ereignete sich eine Explosion. 9 Personen sind tot, eine Anzahl verwundet.

### Letzte Nachrichten.

Der Reichskanzler über die Lage. Berlin, 28. September. Der Hauptauschub des Reichstages begann heute die Prüfung der Frage der auswärtigen Politik. Er einigte sich dahin, die Behandlung der belgischen Frage im Anschluß an die Ausprache über die deutsche Antwort auf die päpstliche Note stattfinden zu lassen, und zwar in streng vertraulicher Erörterung. Als erster Redner nahm der Reichskanzler das Wort. In knappen Strichen zeichnete er den Stand der Dinge in den feindlichen Ländern. Die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten Frankreichs nehmen rasch zu. Noch schärfer macht sich die Not in Italien fühlbar, und nur die trügerische Hoffnung auf einen Zwiespalt bei uns läßt die leidenden britischen Männer heute noch an den Kriegsziele festhalten oder doch solche verbinden, die mit den wirtschaftlichen und politischen Lebensnotwendigkeiten Deutschlands völlig unvereinbar sind. Dem angeländigten militärischen Kräfte-Einsatz der Vereinigten Staaten sehen wir ruhig und zuversichtlich entgegen. In Rußland gibt es zurzeit noch niemand, der die Kraft findet, gegenüber dem Chaos und der Entente-Einflüssen die allgemeine Sehnsucht nach Frieden zu verwirklichen. Der Reichskanzler kam dann auf unsere Antwort auf die Papstnote und auf die Frage der Kriegsziele zu sprechen und führte über einzelne in der Note nicht geklärt Fragen aus: Es ist schwer verständlich, wie ein Kenner der internationalen Lage und der nationalen Gebräuche jemals daran glauben konnte, wir würden in der Lage sein, in einer einseitig von uns gegebenen öffentlichen Erklärung die Lösung so wichtiger Fragen, die in unldsbarem Zusammenhang mit dem ganzen bei eventuellen Friedensverhandlungen zu besprechenden Fragenkomplex stehen, durch eine einseitige Erklärung zu unseren Ungunsten festzulegen. Wären wir auf Einzelheiten eingegangen, so würden die deutschen Konzeptionen von unseren Gegnern als Zeichen der wachsenden Schwäche ausgelegt worden sein. Wir wären dem

Frieden nicht um einen Schritt näher gekommen; im Gegenteil, eine solche Handlung unsererseits hätte bestimmt kriegsverlängernd gewirkt. Ich muß den Standpunkt der Reichsleitung klar feststellen, von dem wir uns nicht abbringen lassen werden. Daß ich es zurzeit ablehnen muß, unsere Kriegsziele zu präzisieren und unsere Unterhändler festzulegen, ist begreiflich. Wenn die Mitglieder des hohen Hauses und der Presse sich mit uns auf diesen Standpunkt stellen wollten, würde die Situation unendlich erleichtert und gefördert, und der Weg zum Frieden würde von vermeidbaren Hemmnissen befreit werden. Zum Schluß wandte sich der Reichskanzler gegen die Wilsonsche Antwort auf die Papstnote und schloß: So wenig wie die Wilson-Note würde irgend ein anderer feindlicher Versuch im deutschen Volke den Geist des 4. August überwinden. Dieser Geist wird leben und siegen, solange uns der Ring der Gegner zur Verteidigung unseres Lebens und unserer Zukunft zwingt.

### Berliner Börse.

Im Börsenverkehr herrschte eine durchaus feste Stimmung vor, das geschäftliche Interesse war jedoch ungleichmäßig verteilt. Bernachlässigt blieben Bergwerks- und Güttelaktien, während Kolonialwerte und deutsche Petroleumaktien, sowie Schiffahrtspapiere lebhaft umgekehrt wurden, wobei sich namentlich deutsche Kolonialaktien weitläufig höher stellten. Kaufkraft bestand auch für Edelmetalle und türkische Tabak. Eine Besserung erfuhr ferner österreichische Südbahnaktien auf den Beschluß über die Zinsführung der September Coupons der Prospektigen Dalktionen. Im Verlauf befestigten sich russische Banken etwas. Der Anlagemarkt war be-  
hauptet und still.

Am 27. Sept. 1917. Wechsel auf Berlin 33,95  
Wien 26,95, Schweiz 52,25, Kopenhagen 73,50, Stockholm 50,12, New York 237,25, London 11,30, Paris 40,95.

Auszahlungen:	a. 27. Septem.		a. 26. Septem.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland (100 fl.)	300,4	301,1	299,4	300,1
Dänemark (100 Kronen)	217	217,1	217	217,1
Schweden (100 Kronen)	240,1	241,1	240,1	241,1
Norwegen (100 Kronen)	217,1	217,1	217,1	217,1
Schweiz (100 Francs)	150,1	150,1	150,1	150,1
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80,1	81,1	80,1	81,1
Roumanien (100 Lei)	19,90	20	19,90	20
Spanien	127,1	128,1	127,1	128,1

### Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	28.	0,18	27.	0,21
Jawisch	28.	0,77	27.	0,77
Warschau	28.	1,14	24.	1,15
Chealowie	27.	5,86	26.	5,92
Nehe bei Bromberg	27.	2,34	26.	2,54
Nehe bei Czarnikau	—	—	—	—

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 28. September, früh 7 Uhr.  
Barometerstand: 772,5 mm  
Wasserstand der Weichsel: 0,18 Meter.  
Lufttemperatur: + 11 Grad Celsius.  
Wetter: trocken Wind: Norden.  
Vom 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur: + 23 Grad Celsius, niedrigste + 9 Grad Celsius.

### Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Vorläufige Witterung für Sonnabend den 29. September Fortdauernd trocken, tagsüber warm.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (17. nach Trin.) den 30. September 1917.  
Allstädtische evangel. Kirche. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Bie. Freitag. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Derfelbe. Kollekte zur Verfügung der Provinzialbehörde für die bedürftigen Gemeinden der Provinz. Abends 6 Uhr: Lichtbildervortrag über Authers Person und Werk. Pfarrer Jacob. Kollekte für die Soldatenfürsorge des Roten Kreuzes. Freitag den 5. Oktober 1917 Kriegsgebelandtag.  
Neustädtische evangel. Kirche. Erntedankfest. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Generalinspektor Dr. Reinhard-Danzig. Darauf Beichte und Abendmahlsfeier. Superintendent Baubte. Kollekte für die bedürftigen Gemeinden der Provinz Westpreußen.  
Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Zug. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derfelbe. Amstwoch: Festungsgarnisonpfarrer Zug.  
Reformierte Kirche. Erntedankfest. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.  
Evangel. lutherische Kirche. (Wachstraße). (Erntedankfest.) Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9 1/2 Uhr. Die Beistunde Mittwoch findet nicht statt. Pastor Wohlgenuth.  
St. Georgenkirche. (Erntedankfest.) Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Derfelbe. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Gemeindeführer Stadthaus. Abends 8 Uhr: Lutherabend mit Lichtbildern. Gedichten, Chorgesängen des Anabenders der Anabenderschule unter Leitung des Rector Krause und allgemeinen Niedere. Pfarrer Jost. Kollekte für die bedürftigen Gemeinden der Provinz Westpreußen.  
Evangel. Kirchengemeinde Rudat-Stewten. Vorm. 9 1/2 Uhr: Erntedankfestgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins. Pfarrer Schönjan.  
Evangel. Kirchengemeinde Ostloshin. Vorm. 9 1/2 Uhr: ab. Gottesdienst in Ostloshin. Nachm. von 1 Uhr: ab Gottesdienst in Sachsendorf mit Feier des heil. Abendmahls danach. Pfarrverwalter Känen.  
Evangel. Kirchengemeinde Gramschin. Erntedankfest. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Pfarrer Beckhenn.  
Evangel. Kirchengemeinde Gurste. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gurste mit Abendmahl. Nachm. 4 1/2 Uhr: In Neubuch (bei Buchholz) Hindenburgabend.  
Evangel. Kirchengemeinde Neutshau. Vorm. 9 1/2 Uhr: Erntedankfest Gottesdienst in Neutshau anschließend Beichte und hl. Abendmahl der Neutonfirmer Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins im Pfarrhaus. Pfarrverwalter Dehmlow.  
Evangel. Kirchengemeinde Luskau-Gostgau. Erntedankfest. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Luskau. Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Gostgau. Beichte und Abendmahl. Pfarrer Jiltmann.  
Evangel. Kirchengemeinde Gr. Wösendorf. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gr. Wösendorf. Hierauf Feier des heil. Abendmahls. Pfarrer Prinz.  
Evangel. Gemeinschaft Thorn-Moder, Berkastraße 57. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5 1/2 Uhr: Jugendbundsstunde. Prediger Leyp.  
Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pred. Hinge Vorm. 11 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Pred. Hinge.  
Gemeinschaft innerhalb der Landestische, Evangelisationskapelle Gültner Vorstadt (am Bagendental) Früh 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung. Mittwoch abds. 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.



Ganz unerwartet erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß am 30. Juli d. Js. unser lieber Sohn und Bruder

### Erich Hübner

Grenadier in einem Res.-Infr.-Regt. im blühenden Alter von 19 Jahren den Heldentod fürs Vaterland durch ein Artilleriegeschloß gefunden hat. Im tiefsten Schmerz zeigen dieses an Thorn den 27. September 1917

Johann Hübner nebst Frau und Kindern.

Zu früh schlug uns die bitt're Stunde, — Die Dich aus uns'rer Mitte nahm. — Doch in die Trauer tönt es leise: — Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Du hast Dein junges Leben — Für's Vaterland gegeben. — So schümm're sanft in Frieden, — Still von uns be- weint, — Bis des Himmels Frieden — Wieder uns vereint.

Gestern, 2 Uhr nachmittags, entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden unser lieber Vater, der

### Ferdinand Rietz

im Alter von fast 87 Jahren. Dieses zeigen tiefbetäubt an Gurske den 27. September 1917

Alwine Minkoley nebst Geschwistern.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 30., nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus in Gurske statt.

Gestern verschied im Alter von 62 Jahren der

### Theodor Kriesel.

Wir verkünden in ihm einen unserer besten und treuesten Arbeiter mit den hervorragendsten Eigenschaften, dem ein dauerndes, ehrendes Andenken bei uns gesichert bleibt.

Max Hirsch & Krause, G. m. b. H.

### Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden zum Heimgehe meiner teuren, lieben Frau, meiner lieben Mutter, unserer unvergesslichen, einzigen Schwester und Tochter, insbesondere Herrn Pfarrer Jacobi für die trostreichen Worte am Grabe und der Sattlerei des Artilleriedepots sage ich im Namen der Hinterbliebenen Allen herzlichsten Dank.

Adam Rick.

Zurückgekehrt Sanitäts-Rat Dr. Kunz.

Zurückgekehrt. Dr. L. Szuman Chirurgische Privatklinik.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Sonnabend, 29. d. Mts., vormittags 9 Uhr,

werde ich in der Wellenstraße 99 (Kaiser- saal), verschiedene gut erhaltene Möbel, als Schreibtisch, Kleiderständer, Sopha, Tisch, Spiegel, Regulator, Bilder, elektrische Krone, Tischlampe, Bett- gestelle m. Matratzen, Kinderbettgestell, Teppich, Badewanne, Küchengerät u. Ge- schirrusw., sowie Büchsen- macher - Werkzeuge, als Schraubstöcke, Bohrer- maschine, Schneidklappen und Bohrer, Feilen usw. öffentlich meistbietend versteigern.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Mundharmonikas

nur beste Sorten, höher, Koch u. f. w. Muster 25 Stück 21,10 Mark.

Eckert & Neumann, Königsberg i. Pr., Abt. 1, Lutherstr. 3.

Juckkrätze

besorgt in etwa 2 Tagen ohne Be- rührungsgeruch und farblos. Mässiger Preis. Aerztl. empfohlen.

L. Fabricius, Vohwinkel Rhd. 59, Gustavstrasse, Vers., unanfall. Nachnahme u. Porto.

Königl. Klassen- lotterie.

Zu der am 9. u. 10. Oktober 1917 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 286. Lotterie sind

1	1	2	1	4	1	8
1	160	80	40	20	10	5

Dombrowski, Königl. preussischer Lotterien-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelm- platz, Fernsprecher 842.

Lüchtiger Bautechniker sucht Stellung

in einem Baugeschäft.

Angebote erbeten unter F. 2131 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche von sofort oder später als Lagerist, Verwalter oder ähnliches Stellung.

Angebote unter E. 2155 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Jüngeres Schreiber mit guter Schulbildung sucht vom 1. 10. passende Beschäftigung.

Angebote unter Z. 2150 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Witwe sucht Stellung vom 15. 10. 17 bei einzelner Dame oder Herrn, die Wirtschaft zu führen.

Angebote unter L. 2161 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote Arbeiter und Frauen

stellt sofort ein Georg Michel, Baugeschäft, Grandenzertstraße 69.

Ordentlichen Jungen als Kutscher sucht Katarzyna, Dampfwäscherei, Thorn-Schießplatz.

Ihre Kriegstrauung zeigen an Ludwig Kuznitsky, 3. Zt. im Felde, und Frau Erna, geb. Cohn. Thorn, den 27. September 1917.

Kriegsgetraut Leopold Klein Wanda Klein, geb. Kukuk, Barmen — Zannhofen.

Arbeiter für die Campagne stellt ein Stärkefabrik Thorn.

Arbeiter und Kopfschläger stellt von sofort ein J. Wolf, Thorn, Bülcherstr. 2.

Kutscher, guter Pferdepfleger, sowie einige Plakarbeiter für dauernde Beschäftigung gesucht.

Ein kräft. Kutscher (möglichst militärfrei) kann sich melden. Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf., Thorn.

Ordentl. Bierfahrer und Arbeiter stellt ein Thorneer Brauhaus.

Bursche als Putzer von sofort gesucht. Kaiser-Automat, Breitestraße.

Kaufbursche sofort gesucht. M. Fischer, Altmühlischer Markt 36.

Zur Bedienung der Waschmaschine suche ich sofort ein geeignetes kräftiges Mädchen oder Frau, sowie mehrere ordentliche Arbeitsmädchen in dauernde Beschäftigung.

Mehrere Arbeitsfranc und Mädchen zum Einlegen von Sauerkraut, sowie ein Arbeiter, der mit Bierden Umgang hatte, werden verlangt. W. Gieseler, Grandenzertstr. 130.

Kräftige Frauen oder Mädchen für Lagerarbeit verlangt von sofort Max Cron, Eiswarenvertriebs- u. Kolonialwarengeschäft.

Suche vom 1. 10. ein anständiges, junges Mädchen für alles, das auch Gäste bedienen muß. P. Gaidus, Gerechestr. 35.

Mädchen für herrschaftliches Haus (Friedrichstadt) vom 1. Oktober gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Hindenburgtag. Zur Feier von Hindenburgs 70. Geburtstag finden folgende Veranstaltungen statt: I. Montag den 1. Oktober, abends 7 Uhr: Vorseier im Soldatenheim.

II. Dienstag den 2. Oktober, nachm. 1 1/2 Uhr, an der Hindenburgstraße Pflanzung einer Hindenburg-Eiche durch die Jugendkompanie, nachm. 2 1/2 Uhr auf dem Schillerplatz: Sportfest der Garnison: Mannschafts- und Einzelwettbewerbe, Kürturnen, Pyramiden und anschließende Preisverteilung.

Während der Vorführungen spielen 2 Militärkapellen. Zutritt 20 Pf. (Kinder frei). abends 7 1/2 Uhr im Stadttheater Fest-Vorstellung.

Näheres durch die Theateranzeigen. Alle Einnahmen beim Sportfest, auch die Reineinnahme der Theaterproduktion zum besten der Hindenburggabe für die Soldaten- und Marineheime an der Front.

Zu reger Teilnahme an den festlichen Gelegenheiten sowie zu möglichst reichen Spenden für die Hindenburggabe wird jedermann selbst sich durch die Verehrung für den großen Volkshelden getrieben finden.

Wir bitten die Bevölkerung, dem Geburtstage (2. Oktober) durch Flaggenschmuck den Straßen ein festliches Gepräge zu geben. Thorn den 28. September 1917. Brosius, Generalleutnant u. stellw. Gouverneur. Dr. Hass, Oberbürgermeister.

Odeon-Lichtspiele. Freitag bis Montag: Die Fußspur. Fünftes Film der Meinart - Detektiv - Serie Harry Higgs. 4 Akte. Personen: Allan Thornburg, Ruth, seine Frau, S. Greg, Jacob, Bessy, Selma Jelski, Harry Higgs.

Dorritchens Bergnütungsreise. Hauptrollen: die verlorene Dorrit Weixler und Paul Heidemann. Personen: Kommerzienrat Fröhlich, Dorrit, seine Tochter, Tante Eusebia, Georg, Fröhlich's Nefte, Fr. Spitz, Dorrit's Gesellschafterin.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7, Sonntag den 30. wie im Odeon. Kinderdarstellung nur von 1/2 bis 4 Uhr. NB. Es wird höflich gebeten, den Vorstellungen möglichst bei Beginn derselben, von 3 Uhr ab beizuwohnen, da sich nur dann über die Plätze besser bestimmen läßt.

Lutherabend Sonntag den 30. September, abends 6 Uhr, in der altstädtischen ev. Kirche: Lichtbildervortrag über Luthers Person und Werk. Herr Pfarrer Jacobi.

Sonntag den 30. September, mittags 12 1/2 Uhr: Deton. u. Beamtw. - in l. Stadt Theater. Sonnabend, 29. September, 7 1/2 Uhr: Ermäßigte Preise! Kabale und Liebe. Sonntag, 30. September, 7 1/2 Uhr: Erstaufführung! Wiesfleslech meinen Mann! Dienstag 2. Oktober, 7 1/2 Uhr: Hindenburgfeier unter Mitwirkung der Kapelle des 1. Btlts. Inf.-Regts. 176. Frieden im Krieg.

Die Dame, die den weißen Federhut auf dem Bahnhof Thorn-Stadt aus dem Coupe mitgenommen hat, wird gebeten, denselben gegen Belohnung im Fundbüro abzugeben, widrigenfalls Anzeige erstattet wird.

In der Zeit vom 20. d. Mts. ist mir in meiner Wohnung 1 braune Ledermappe mit zwei Wertpapieren zu je 100 Mk. u. mit zwei Wertpapieren zu je 100 Mk. Zentralverbandes, 3 Uhren, 4 Ringe, 2 Ringe mit Buchstaben E. S. u. T. S. 1915, 1902 sowie andere Wertgegenstände worden. 50 Mk. Belohnung Demjenigen, der mir dazu hilft, daß ich den Täter gerichtlich belangt kann. Theodor Stecki, Rudab. Thorn II.

Täglicher Kalender. 1917. September, Oktober, November. Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die Vorteile der neuen Kriegsanleihe.

Zuweilen hört man die Befürchtung aussprechen, daß nach der Beendigung des Krieges große Beträge Kriegsanleihe zum Verkauf gelangen werden, weil die dann erwachende Unternehmungslust und die Wiederauffüllung der Warenlager an vielen Stellen die Bereitstellung von Geld erfordern wird. Diese Schlussfolgerung kann zutreffend sein, jedoch dürfte das Verkaufsangebot, soweit es im Zusammenhange mit der Bezugsung von Rohstoffen und Waren durch die Kaufmannschaft steht, schwerlich so groß werden, wie von manchen Seiten angenommen wird. Jedenfalls werden weitgehende Vorkehrungen getroffen werden, um selbst bei einem sehr großen Verkaufsandrang eine angemessene Bewertungsmöglichkeit der Kriegsanleihen sicherzustellen und jeder Schwierigkeit schon im Entschließen zu begegnen.

In Friedenszeiten betrug die Verzinsung der deutschen Reichsanleihen nicht mehr als 4 vom Hundert. Jetzt bietet das Reich von neuem an Zinsen für die Schuldverschreibungen 5 vom Hundert, aber bei einem Ausgabebetrag von 98 vom Hundert eine Nettoverzinsung von 5,10 vom Hundert. Die neuen Schatzanweisungen tragen 4,5 vom Hundert Zinsen, oder auf Grund des Ausgabebetrages berechnet, annähernd 4,60 vom Hundert, wogegen, da die Tilgung der Schatzanweisungen mit mindestens 110 vom Hundert erfolgen muß, der große Auszahlungsgewinn tritt. Es ist also eine überaus vorteilhafte Kapitalanlage, die dem Publikum wieder mit der siebenten Kriegsanleihe geboten wird. Die Einzahlungen werden bereits vom 29. September ab verzinst, der erste Pflichtenzahlungstermin ist aber erst der 27. Oktober. In diesem Tage müssen 90 vom Hundert des dem Zeichner zugewiesenen Betrages an Kriegsanleihe bezahlt werden, am 24. November werden weitere 20 vom Hundert und am 9. Januar sowie am 6. Februar 1918 jeweils 25 vom Hundert fällig. Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe werden wieder bei allen von früher bekannten Zeichnungs- und Vermittlungsstellen angenommen. Auch die Postanstalten nehmen wieder Zeichnungen entgegen, indes nur auf die 5prozentigen Schuldverschreibungen, nicht auch die für Schatzanweisungen. Von den 5prozentigen werden wiederum Stills im Nennwert bis zu 100 Mark ausgeben, so daß auch den kleinsten Sparern, auf deren Mitwirkung sehr großer Wert gelegt wird, die Beteiligung an der siebenten Kriegsanleihe ermöglicht ist.

## Politische Tageschau.

Tirpitz ruft zur Kriegsanleihe auf.

„Die Deutsche Vaterlandspartei ist in einem Augenblick ins Leben getreten, in dem wiederum

## Thorner Kriegsplaudelei.

CLVII.

Die Provinz-Zeitungen brachten unter dem 24. d. Mts. die Meldung, daß die Thorner städtische Gasanstalt den Betrieb eingestellt hat, da keine Kohlen mehr vorhanden waren, als eine überraschende Neuigkeit. In der Tat hat man bisher von anderen Städten, groß oder klein, nur von Gas einsparungen, nicht von einem völligen Versiegen der Zufuhr der Kohle gehört. Eine Ausnahme macht nur Kistrin, das Thorns Schicksal zu teilen scheint. Wollig stillgelegt ist übrigens das Gaswerk noch nicht, und bei den guten Vertriebsbedingungen hofft man noch immer, daß es gelingen wird, den Betrieb aufrecht zu erhalten.

Das Durchhalten wird uns nicht leicht gemacht. Wenn trotz aller Sorgen und Nöte der Opferstag für Säuglings- und Kleinkinder noch ein leidliches Ergebnis erzielt hat, so ist das ein schöner Beweis für den Opferstimm der Thorner Bevölkerung. Wenn man die Opferstage während dieses Krieges zählen wollte, so käme sicher eine recht stattliche Zahl heraus. Aber hier gilt das Wort: „Lasset uns Gutes tun und nicht milde werden!“ Ebenfalls wenig milde werden wir bei der Zeichnung der neuen Kriegsanleihe. Schon in den ersten Tagen der Zeichnungsfrist lassen wir von recht stattlichen Zeichnungen. Die Städte, die Sparkassen, die Handwerker haben bereits ihre Bereitwilligkeit zur Teilnahme angekündigt, und es steht zu hoffen, daß die siebente Anleihe, die mit dem 70. Geburtstag Hindenburgs zusammenfällt, ein Misserfolg werden wird.

Dieser geblühenden Rüstung bedürfen wir, um auch den letzten Hochmut unserer Feinde zu dämpfen. Schon seit dem 12. Dezember 1916 mußte es die Welt, sofern sie nicht ganz verblendet ist, wissen, daß Deutschland geneigt ist, auf der Grundlage des Rechts und der Billigkeit einen Frieden zu schließen. Die deutsche Antwort auf die Friedensnote des Papstes hat den erneuten Beweis

der Ruf an das deutsche Volk ergeht, durch Beteiligung an der Kriegsanleihe seine wirtschaftliche Kraft und seine Entschlossenheit durchzuhalten zu beweisen.

Für jeden der nun nach Hunderttausenden zählenden Angehörigen der Deutschen Vaterlandspartei, deren einziges Ziel es ist, den deutschen Siegeswillen zum überwältigenden Durchbruch zu bringen, ist es selbstverständlich und unbedingte Pflicht, durch Zeichnung und Werbung zum vollen Gelingen der Kriegsanleihe mit allen Kräften beizutragen.

## Die preußische Wahlrechtsvorlage

wird, wie die „Germania“ erfährt, im Staatsministerium noch beraten, ihre Einbringung im Landtag ist vor Ende Oktober oder gar, Anfang November nicht zu erwarten.

## Das Wiener Abgeordnetenhaus

setzte gestern die erste Lesung der Finanzvorlagen fort. Der christlich-sozialen Abgeordnete Hauser bedauerte, daß in den tschechischen Zeitungen eine Feinde gegen den treuesten Bundesgenossen zugelassen werde, indem man die Unwahrheit verbreite, daß Nahrungsmittelmangel wegen Ausfuhr nach Deutschland herrsche. Abg. Wolf kritisierte den Anneske-Erlaß Kaiser Karls und erklärte: Wir werden uns mit Hochverrätern nicht zusammensetzen. Eine neue und gesunde Verfassung sei in Österreich auf parlamentarischem Wege nicht zu erreichen. Bezüglich des Friedensvertrages erklärte der Redner, daß man in Österreich und in Deutschland hoffentlich mit denen fertig werde, die das deutsche Volk und Reich zu einem nichtdeutschen, dem deutschen Reich gefährlichen Frieden veranlassen wollen. Nach längerer Debatte, in der slavische, tschechische, ukrainische und polnische Abgeordnete für die Politik der ausgestreckten Friedenshand eintraten, wurde die Sitzung auf heute vertagt. — Der Budgetausschuß nahm mit 26 gegen 14 Stimmen einen Antrag des sozialistischen Abg. Seitz an, wonach der Bericht der Staatsschuldenkontrollkommission nur mit Bedauern zur Kenntnis genommen und den aus dem Abgeordnetenhaus gebildeten Mitgliedern der Staatsschuldenkommission Mißbilligung ausgesprochen wird, weil sie wiederholt eine nicht verfassungsmäßig zustande gekommene Schuld kontrahiert haben.

## Bildung eines Tschekenklubs.

Die „Slavische Korrespondenz“ meldet: Mittwoch Abend vereinigten sich der bisherige Jungtscheken-Klub, die Nationalsozialisten und die Gruppe Stramsky zu einem gemeinsamen Klub, der den Namen trägt: Tschekisch-Staatsrechtlicher Klub. Einstimmig wurden gewählt zum Präsidenten K. I. a. f. a. c., zu dessen erstem Stellvertreter Dr. Körner, zum zweiten Stellvertreter Dr. Stramsky.

erbracht. Es muß unserer Regierung hoch angerechnet werden, daß sie sich durch die unverfälschte Note Wilsons, die unser Herrscherhaus schmückte und das deutsche Volk spalten wollte, in keiner Weise beeinflussen ließ, sondern die Antwort in einem so entgegenkommenden Ton gab, daß der Vatikan vollaus befriedigt ist. Welche Aufnahme hat diese Antwort aber bei unseren Feinden gefunden? England hat aus ihr nur das Zugeständnis entnommen, daß Deutschland den Krieg nicht gewinnen könne. Selbst weitgehende Zugeständnisse wegen Belgiens würden den Engländern nicht genügen; das Ziel ihrer Kriegführung sei nach wie vor die endgültige Zerschmetterung des preussischen Militarismus. So ungefähr lautet die Lösung der englischen Regierung, während die englische Presse garabazu unheimliche Forderungen für einen etwaigen Frieden stellt. — Eigentlich dürfte man von jener Seite nichts anderes erwarten. Aber es ist doch schwer verständlich, wie man angeht einer solchen Haltung unseres gefährlichsten Gegners bei uns noch immer von Entgegenkommen, von Vergessen und Vergeben reden kann. Sieht man denn noch nicht ein, daß solch ein fortwährendes Friedensgerede zur Verlängerung des Krieges führt! England wird sich den Anschein des Siegers geben, bis ihm der letzte Atem ausgeht. Und diese Zeit ist nicht mehr fern. Es gibt auch in England und Amerika Leute, die den Tag voraussehen, da Englands Schiffsraum derart zusammengeschmolzen sein wird, daß er zur Versorgung von Volk und Heer nicht mehr ausreicht.

Militärisch ist der Krieg bereits zu unseren Gunsten entschieden. Alle verzweifelten Versuche unserer Gegner, eine für sie glückliche Wendung herbeizuführen, sind mißlungen und ließen die Überlegenheit unserer Waffen nur in desto hellerem Lichte erscheinen. Während unsere Gegner im Westen die wildesten Stürme machten, um unsere Mauern zu durchbrechen, aber nur verlustreiche Mißerfolge aufweisen konnten, hatten wir die Kraft, Ostgalizien und die Bukowina zu säubern

## Der Papst und die Friedensnote.

Die katholischen „Neuen Züricher Nachrichten“ erhalten eine Depesche aus Rom, die Antwort des Bulgarenkönigs verläßt in vatikanischen Kreisen den guten Eindruck, den bereits die Antwort der Mittelmächte hervorrief. Das Blatt erfährt, der Papst werde die Antwort der Entente abwarten, bevor er sich überhaupt an die Entente wende.

## Italien und die Papstnote.

„Corriere della Sera“ zufolge soll sich der Ministerrat mit der Papstnote befassen haben, aber zu keiner positiven Entscheidung gekommen sein. Weitere Beratungen betrafen die Lage des Ministeriums und die Einberufung der Kammer, die erneut auf den 16. Oktober festgesetzt sein soll.

## Das erste englische Kohlen Schiff in Holland.

Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus dem Haag: Das erste englische Kohlen Schiff mit 800 Tonnen Steinkohle ist in Holland aus England angekommen. — „Allgemeines Handelsblatt“ berichtet, daß Deutschland gegenüber der Frage der englischen Kohlenlieferung an Holland auf dem Standpunkt stehe, daß erst eine Regelung über die Lieferung deutscher Kohle an Holland getroffen werden müsse, ehe die Zufuhr aus England freigegeben werden könne.

## Keine Entschädigung für die Zerstörung deutscher Schiffe.

Das Reutersche Büro erklärt, um Mißverständnissen vorzubeugen, daß Großbritannien in der Note an die dänische Regierung zwar Schadloshaltung für den durch fehlgegangene Schiffe der britischen Flotte am 1. September an der Küste Jütlands angerichteten Schaden anbiete, aber nicht beabsichtige, irgendeine Vergütung für die Zerstörung deutscher Schiffe zu zahlen, falls bewiesen werden sollte, daß sie innerhalb der dänischen Gewässer erfolgt sei.

## Die Neutralen und der Krieg.

„Nationaltidende“ meldet aus Stockholm: Der Staatshaushalt für 1918 schließt mit einem Überschuß von 91 411 289 Kronen ab. Der Staatshaushalt von 1915 schloß mit einem Fehlbetrag von 15 Millionen ab.

## Das Endergebnis der Neuwahlen zur zweiten schwedischen Kammer

ist nunmehr bekannt. Es wurden gewählt 70 Konservative, 62 Liberale, 98 Sozialdemokraten und 22 Linkssozialisten. Im ganzen haben die Konservativen 16 Sitze verloren, während die Liberale 5 und die Sozialdemokraten 11 gewonnen haben.

## Die polnische September-Note.

Wie die „Polnische Korrespondenz“ meldet, äußerte sich der Abg. Ladislaus von Jaworski, Präsident des obersten österreichischen Nationalkomitees folgendermaßen über die Bedeutung der September-Note: „Die politische Bedeutung der

und Riga zu nehmen. Diese Vorwärtsbewegung ist noch im Fluße, wie die Eroberung von Jakobstadt zeigt.

Der englische Aushungerungsplan ist auch mißglückt. Unsere Kartoffelente fällt über Erwartung gut aus. Dagegen steigen die wirtschaftlichen Nöte der Westmächte — von Italien ganz zu schweigen — in unheimlicher Weise. Auf wie schwankendem Grunde muß doch die Lebensmittelförderung in Frankreich ruhen, wenn die Verfertigung einiger Zuckerkandeln den ganzen Verteilungsplan des Wirtschaftsministers umwirft! Das nennt Herr Violette „trübe Ereignisse auf dem Meere“. Diese trüben Ereignisse werden keine vorübergehenden Erscheinungen bleiben; denn „Peit Parisien“ gesteht wehmütig, daß die von den Amerikanern erbaute U-Bootjäger leider nicht die erwarteten Ergebnisse gezeitigt hätten. Das ist freilich schlimm, da man sich auf gegnerischer Seite gewöhnt hat, alles Heil von den Amerikanern zu erwarten. Die Angst unserer Gegner wird genügend durch die deutschen Berichte über die Versenkungen durch unsere Unterseeboote erläutert. Da die Mehrzahl der versenkten Schiffe englischer Herkunft ist, so sind wir gewiß, daß die unentwegte Fortsetzung unseres Tauchbootkrieges zum völligen Zusammenbruch unseres Hauptfeindes führen wird. Haben wir Jahre hindurch die Lasten des Krieges getragen, so kann es wahrlich auf einige Monate mehr nicht ankommen. Mit England stirzt aber unsere ganze Gegnerenschaft in sich zusammen.

Unbestrittene Sieger sind wir auch auf geographischen Gebiete. Von den „Eisernen Kugeln“ und „Kausenden Scheds“, mit denen Deutschland geschlagen werden sollte, ist es jenseits des Kanals genau so still geworden wie von der „letzten Milliarde“ Lloyd Georges, die den Sieg so sicher gewinnen sollte. Im Gegenzug zu den früheren Prahlereien hat der englische Schatzkanzler auf einem Festmahle zu Ehren eines amerikanischen Gastes das recht bemerkenswerte Geständnis gemacht, daß ohne die Hilfe der Vereinigten Staaten

Alte ist in vieler Hinsicht enorm. Bezüglich Deutschlands bedeutet die Note die Fortsetzung der für den November-Mit eingeleiteten Politik. Angesichts der anexionistischen Strömungen in Deutschland ist dies sehr wichtig. Im Verhältnis Deutschlands zu Österreich-Ungarn bedeutet die Note die Aufrechterhaltung des bisherigen auf Parität beruhenden Zustandes. Die größte Bedeutung hat die Note für Polen. Sie stellt Polen vor die Notwendigkeit, ein Bündnis des polnischen Staates mit den Mittelmächten einzugehen und den Krieg gegen Rußland zu erklären. Die Entscheidung muß klar und entscheidend lauten. Von ihr hängt das Schicksal und die weitere Entwicklung der polnischen Frage während des Krieges ab. Wenn die Polen im Königreich eine reale Politik betreiben und die Entente-Illusionen aufgeben werden, dann wird die Sache in raschem Tempo vor sich gehen. Die erste grundsätzliche Aufgabe wird die Schaffung einer polnischen Armee sein, denn ohne eine solche gibt es keinen wirklich unabhängigen Staat. Die neuen staatlichen Organe werden somit drei Entschlüsse fassen müssen: ein Bündnis des polnischen Staates mit den Mittelmächten, eine Beteiligung am Krieg gegen Rußland auf ihrer Seite und Schaffung einer polnischen Armee auf Grundlage der Rekrutierung.“

## Die Zustände in Rußland

werden von dem Petersburger Korrespondent der „Times“ als „gauenregend“ bezeichnet. Unter dem jetzigen System leide die Bevölkerung weit mehr als unter dem Selbstherrschersystem. Die Kosaken, die vorher Kornloff unterstützt haben, erklären sich nun für Kerenski und sind bereit, auch jeden anderen Politiker zu unterstützen, der versuchen will, die Ordnung im Lande wiederherzustellen. — Aus diesem Anlaß richtete Kriegsminister Bertowski an die Hauptversammlung der Kosakentruppen ein Telegramm, in dem er ihnen seine tiefe Befriedigung darüber ausdrückt, daß die zwischen der Regierung und den Kosaken entstandenen Mißverständnisse zerstreut worden seien. Was den Hetman Kaledin betreffe, so solle er seiner bürgerlichen Pflicht nachkommen, sich nach Mohilow begeben und die notwendigen Erklärungen abgeben.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der frühere Oberbefehlshaber Kornloff und andere Generäle und Offiziere die an dem Aufbruch teilgenommen haben, sind im Sonderzuge nach Bychow in der Provinz Mohilow gebracht worden, wo sie bis zur Eröffnung des Prozesses in Haft gehalten werden.

## Nachklänge zum deutsch-argentinischen Zwischenfall.

Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus dem Haag hat Wilson mit dem schwedischen Gesandten eine Zusammenkunft und Besprechung gehabt.

die finanzielle Lage der Alliierten heute sehr verhängnisvoll wäre. Wo ist der britische Stolz gesunken! Denn wenn jene Bemerkung auch in erster Linie eine Schmeichelei für den amerikanischen Gast sein sollte, so ist sie doch auch zugleich eine Bankrotterklärung vor der ganzen Welt. Uns hat freilich Herr Bonar Law nichts Neues erzählt. Es war schon seit langer Zeit klar, daß England trotz seines früheren Reichtums nicht imstande sein könnte, den Krieg seiner vielen Bundesgenossen auf die Dauer zu finanzieren. Man wußte genau, daß schon das „neutrale“ Amerika sich deartig mit Geldvorschüssen an unsere Feinde belästigt hatte, daß es ein Zurück nicht mehr gab. Der Eintritt Amerikas in den Weltkrieg ist ja hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß es seine Schuldner vor dem Zusammenbruch bewahren wollte. Daran können auch Wilsons Phrasen über „Menschlichkeit“ und „Gerechtigkeit“ nichts ändern. Der eigentümliche Beweggrund wird von unseren alten Feinden geflissentlich übersehen. Aber sie bekommen es am eigenen Leibe zu fühlen. Denn Wilson und seine Leute schenken nichts. Jeder Dollar, der an den Verband geborgt wird, muß hoch verzinst werden. Bis jetzt hat Amerika unseren europäischen Feinden etwa 16½ Milliarden Mark geborgt, wovon über 9 Milliarden allein auf England fallen. In dem alten Schritt wird das Pumpgeschäft wohl kaum weitergehen können, da sich auch am New Yorker Geldmarkt eine zunehmende Erschöpfung bemerkbar macht. Das ist allerdings verständlich, da die Kriegskosten der großen Republik sich heute schon auf 130 Milliarden Mark den Tag stellen, und dabei steckt man doch noch in den ersten Anfängen des Krieges.

Was wir bisher geleistet haben, strömte aus eigener Kraft. Jede Kriegsanleihe war ein Sieg der Heimkrieger. Auch die siebente muß ein Sieg werden. Nur wenn unsere Feinde uns draußen und drinnen entschlossen und geeint sehen, werden sie endlich der Stimme der Menschlichkeit und der Vernunft Gehör geben. Nur durch Sieg führt der Weg zum Frieden!

### Folgen des Streiks in San Francisco.

Nach einer Drahtnachricht aus New York werden durch den Streik in San Francisco Kriegsaufträge im Werte von 600 Millionen Mark aufgehalten.

### Straßenkämpfe in Buenos Aires.

„Havas“ meldet aus Buenos Aires: Die Ausständigen griffen einen Straßenbahnwagen mit Gewehrkugeln an. Eine Person wurde getötet, mehrere verwundet. Ein Geschwader ist in Buenos Aires eingetroffen. Marineoffiziere sind gelandet, um die Wasserleitung und die Elektrizität zu bewachen.

### Eisenbahnstreik in Australien.

Reuter meldet aus Melbourne: Die Angestellten der Eisenbahnwerkstätten in Sydney traten am 2. August in den Ausstand, um gegen die Einführung eines Kartensystems mit Verboten über die Arbeiter und ihre Arbeit Einspruch zu erheben. Die Eisenbahner- und Straßenbahnerverbände traten darauf in den Sympathiestreik und legten dadurch den Verkehr von New South Wales fast gänzlich lahm. Die Regierung bekämpfte den Streik mit Hilfe von Arbeitswilligen, worauf zahlreiche Gewerkschaften in ganz Australien gleichfalls am Ausstand teilnahmen. Der Ausstand mißglückte schließlich. Die Regierung versprach, daß die Feststellungen durch das Kartensystem in drei Monaten aufhören sollen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 27. September 1917.

— In einem kaiserlichen Handschreiben an den zur Disposition gestellten General von Deimling heißt es: „Ich gedenke hierbei gerne Ihrer allezeit bewährten Dienste, namentlich auch Ihrer schönen Erfolge im südwestafrikanischen Feldzug und im besonderen der von dem vortrefflich ausgebildeten 15. Armeekorps unter Ihrer umsichtigen und tatkräftigen Führung in dem jehinigen Kriege vollbrachten Ruhmestaten, die Ihren Namen für immer mit dem dieses Armeekorps verbinden.“

— In der heutigen Bundesratsitzung gelangten zur Annahme der Entwurf einer Verordnung über die Vornahme einer Schweinefleischzählung am 15. Oktober 1917, der Entwurf einer Verordnung über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe für die Entzählung der Selbstversorger und für die Saat zu belassenden Früchte, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Zollfreiheit für Wein, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Ausnahmen von den Bestimmungen des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1911, der Entwurf einer Verordnung betreffend Inkrafttreten der Paragraphen 3, 4 des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1911 und der Entwurf einer Verordnung zur Abänderung der Verordnung über Weintrinker und Traubenkerne vom 30. August 1916.

— Geheimrat Dr. Ing. Eugen Kullner in Darmbrunn (Riesengebirge) zeichnete auf die sechste Kriegsanleihe 600 000 Mark.

— Die Oberkesselsche Eisenindustrie-Aktien-Gesellschaft in Gleiwitz hat der Nationalkassierung den Betrag von 250 000 Mark überwiesen.

— Nachdem die Berliner sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion sich vor kurzem gespalten hat, folgen jetzt die Vorortgemeinden diesem Beispiel. Die erste Vorortgemeinde, in der sich die Spaltung vollzogen hat, ist Lichterfelde. Aber auch in dieser reinen Arbeiterstadt sind nur 5 Mitglieder aus der 28 Köpfe starken Fraktion ausgeschieden. Diese

haben sich jedoch bereit erklärt, mit ihren sozialdemokratischen Kollegen von Fall zu Fall zusammenzuarbeiten.

Hannover, 27. September. Nach Mitteilung des Liquidators der englischen Gasgesellschaft hat der Handelsminister jetzt Einverständnis damit erklärt, daß der Stadt Hannover die englische Gasanstalt auf ihr Angebot zugesprochen wird. Das Angebot der Stadt Hannover beträgt 6 Millionen Mark. Nach dem bisherigen Vertrage wäre die Gasanstalt im Jahre 1950 in die Hände der Stadt übergegangen.

Essen, 27. September. Die heutige Versammlung der Zechenbesitzer des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikates beschloß auf Antrag des Geschäftsausschusses für das letzte Viertel des laufenden Jahres die Richtpreise einschließlich der Kohlensteuer für Kohlen um 2,40 Mark, für Koks um 3,60 Mark und für Briketts um 2,50 Mark zu erhöhen. Das entspricht einer Preiserhöhung der Brennstoffe selbst um zwei Mark für Kohlen, um drei Mark für Koks und um 2,08 bis 2,10 Mark für Briketts. Die Beteiligungsanteile für das letzte Vierteljahr wurden in der bisherigen Höhe von 100 Prozent festgesetzt. Unter freudiger Zustimmung der Versammlung wurde schließlich mitgeteilt, daß das Kohlenyndikat auf die ftebente Kriegsanleihe 50 Millionen Mark zeichnen und der Hindenburggabe 250 000 Mark zuweisen wird. (Auf die vorige Kriegsanleihe zeichnete das Kohlenyndikat 40 Millionen Mark und bisher auf die ersten 6 Kriegsanleihen insgesamt 155 Millionen Mark.)

## Parlamentarisches.

### Der Hauptausschuß des Reichstages

Nach am Donnerstag den zweiten Antrag zum Reichshaushalt in Beratung. Ein Mitglied der Deutschen Fraktion hielt die Forderung der Entlastung des Staatssekretärs des Innern für begründet; diese Entlastung könne aber auf anderem als dem vorgeschlagenen Wege der Teilung erfolgen, die überdies nicht vom Leiter des Amtes, sondern von außen her gefordert werden sei. Die Schaffung eines Vizenzleramtes, eines Sprechministers ohne Portefeuille, sei eine Angelegenheit von größter politischer und staatsrechtlicher Bedeutung. Bisher seien Minister ohne Portefeuille nur in parlamentarisch regierten Ländern zu finden gewesen. Bei uns liege die Voraussetzung dafür nicht vor. Der Staatssekretär des Innern wäre wohl in der Lage gewesen, die Lasten seines Amtes zu tragen und die Stellvertretung des Kanzlers zu übernehmen, bis der Reichstag und die übrigen in Frage kommenden Stellen prinzipiell sich in der Sache geeinigt hätten. Staatssekretär Graf Hödner äußerte gegen die angeregte Errichtung eines selbständigen Staatssekretariats für öffentliche Arbeiten Bedenken. Dem neuen Reichsamt des Innern würden besonders in der Übergangszeit erhebliche Aufgaben verbleiben, so die Fragen der Polizei usw. In der Begründung des Gesetzes sei vorgelesen, den allgemeinen Stellvertreter wieder mit einem Ressort zu vereinen, wenn die Verhältnisse dies später notwendig machen sollten. Dann käme hierfür das Reichsamt des Innern in Betracht. Der allgemeine Stellvertreter habe keine Entscheidungsbefugnis; er stelle auch keine Zwischeninstanz zwischen dem Reichskanzler und den anderen Reichsämtern dar. Dem neuen Stellvertreter bleibe vor allem die Vorbereitung wichtiger Beschlüsse übrig, bei denen der Reichskanzler aus Zeitmangel nicht immer anwesend sein könne; auch müßten jetzt im Kriege die Entscheidungen schneller getroffen werden als im Frieden. Bezüglich der Erweiterung der Verantwortlichkeit des Staatssekretärs äußerte der Sozialdemokrat das Bedenken, daß es im jetzigen Augenblick unpraktisch sei, an die Lösung der auch von ihm als wichtig erkannten Frage heranzugehen. Widerspruch müsse er der Äußerung des Vordrängers, daß die Regierung mit der vorgeschlagenen Teilung des Reichsamts des Innern dem Reichstag vorgegriffen habe. Nach den erregten Zuständen

habe vielmehr eine Besprechung mit Vertretern aller Fraktionen stattgefunden; es sei weder ein Widerspruch gegen die Teilung des Reichsamts des Innern noch gegen die Loslösung des allgemeinen Stellvertreters von einem Ressort zu erkennen gewesen. Auch Unterstaatssekretär Wallraf begründete die Vorlage neuerdings mit der Arbeitslast des Leiters des großen Reichsamts des Innern. Ein unabhängiger Sozialist stimmte dem Redner der Deutschen Fraktion in seiner Kritik bei. Die Sozialdemokratie habe seit Jahren die Schaffung eines Reichsarbeitsamts verlangt. Die Verbindung der Sozialpolitik mit anderen Wirtschaftsfragen innerhalb eines Amtes sei nicht angezeigt. Ein Kanzlerstellvertreter scheine mehr in Rücksicht auf persönliche Wünsche als aus Gründen der Zweckmäßigkeit verlangt zu werden. Redner beantragte, die Sitzung zu vertagen, bis sich der Reichskanzler, der Staatssekretär des Innern und Dr. Helfferich geeinigt hätten, wie sie sich den künftigen Gang der Geschäfte dächten. Nach Ablehnung dieses Antrages begrüßte ein nationalliberaler Redner die Vorlage auf Teilung des Reichsamts des Innern. Die Bedenken des ersten Redners gegen einen Kanzlerstellvertreter seien außerordentlich beachtlich und würden von der Mehrzahl seiner Freunde geteilt. Wenn er dennoch zustimme, so geschieht es im Hinblick auf das gegenwärtige Bedürfnis und den nur provisorischen Charakter. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter wandte sich gegen die Vorlage; der Vizenzler werde in die Geschäfte aller Staatssekretäre hineinregieren und diesen jede Initiative nehmen. Redner begründete eine Entschließung, das Reichsamt des Innern statt in zwei in drei Ämter zu teilen: Reichsamt des Innern, Reichshandelsamt und Reichsarbeitsamt. Ein konservativer Redner erwiderte, es handle sich hier um Aufgaben der Verwaltung und Organisation, zu denen eine sorgfältige Vorbildung und praktische Bewährung notwendig sei. Die Behauptung, daß die leitenden Staatsmänner jetzt aus den Reihen des Hochadels und des Korpsstudententums genommen würden, sei unrichtig. Staatssekretär Graf Hödner führte aus, es sei unmöglich, die handelspolitische Abteilung vom auswärtigen Amt zu trennen; ebenso könne die Zollverwaltung nicht vom Reichshandelsamt abgetrennt werden. Das Wort „Sprechminister“ sei offiziell bisher nie gebraucht worden. Der Stellvertreter solle die vorbereitende Arbeit leisten, mit der der Reichskanzler ungebührlich belastet sei. Der erste Redner der Deutschen Fraktion gab nochmals der Auffassung Ausdruck, daß der staatsrechtlichen Bedeutung der Trennung des alten Reichsamts des Innern nicht genügend Beachtung geschenkt worden sei. Bei Behandlung staatsrechtlicher Fragen von großer politischer Bedeutung müsse der Reichskanzler selbst seine Ansichten hier darlegen, wie das Fritz Bismarck stets getan habe. Redner wandte sich dann gegen die Schaffung eines Kanzlerstellvertreters ohne Portefeuille. Der Reichstag hätte in der Frage nicht übergegangen werden sollen. Ein Fortschrittler wandte sich dagegen, daß die Frage der Trennung des Reichsamts des Innern noch nicht spruchreif sei; seine Überlegung sei nicht zu beirren. Statt der Dreiteilung des Amtes möge man es zunächst bei der Zweiteilung belassen. Die Stellvertretung des Reichskanzlers erscheine durch die Verhältnisse und die Bedürfnisse geboten. Selbst bei Schaffung von Erleichterungen würde es ihm nicht möglich sein, die Stellvertretung für den überlasteten Reichskanzler zu übernehmen. Die Kraft Dr. Helfferichs jetzt im Kriege zu erhalten und zu verwenden, sei aus praktischen Gründen geboten, zumal im Hinblick auf die neuen Staatssekretäre, die namentlich in Fragen der auswärtigen Politik noch nicht so eingearbeitet seien. Damit schloß die erste Lesung des Nachtrages, die, wie Vordränger Abg. Behrensbach betonte, inbezug auf Abstimmung noch nicht reif sei; es solle eine weitere Klärung versucht und dann in der zweiten Lesung abgestimmt werden. — Freitag Vormittag: Auswärtige Politik, Papstnote.

### Der Verfassungsausschuß des Reichstages

Nach am Donnerstag mit 15 gegen 12 Stimmen den Antrag der Nationalliberalen, Fortschrittler und Sozialdemokraten auf Streichung des Schlusssatzes in Artikel 9 der Reichsverfassung an, wonach niemand zugleich Mitglied des Bundesrats und des Reichstages sein kann. Für den Antrag stimmten geschlossen die Antragsteller, die Polen und ein Zentrumsabgeordneter. Der Abstimmer enthielt sich ein Zentrumsabgeordneter. Darauf vertagte

sich der Verfassungsausschuß auf den 3. Oktober mit der Tagesordnung: Mitwirkung des Reichstages beim Friedensschluß.

Im Verfassungsausschuß erklärte Ministerialdirektor Dr. Graw, der Bundesrat habe zu der Frage der Beteiligung des Artikels 3, Satz 2 R. V. noch nicht Stellung genommen. Er empfehle neben der von dem Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei angeführten Literatur auch die kürzlich erschienene Schrift des Professors Dr. Kaufmann in Berlin: „Bismarcks Erbe in der Reichsverfassung“ zu berücksichtigen, die den Artikel 9, Satz 2 für eine der wichtigsten Bestimmungen unseres Grundgesetzes erkläre. Auch er glaube, daß die Streichung der Bestimmung die wichtige Veränderung der Verfassung seit ihrem Bestehen darstelle. Falls diese Schranke, so könne die Entwicklung dahin führen, daß der Bundesrat künftig nur noch eine Projektion des Reichstages sei, ähnlich wie der Haushaltsausschuß einen kleinen Reichstag darstelle. Trete dies ein, dann sei die Verfassungsbestimmung, daß die Reichsgesetzgebung durch den Bundesrat und den Reichstag ausgeübt werde, bedeutungslos, und das Reich werde allein durch eine Kammer, den Reichstag, gelenkt. Der Bundesrat, der die Zusammenfassung des Willens von 25 Staaten darstelle, könne mit der Regierung eines Einheitsstaates nicht verglichen werden. Auch in der Schweiz könne ein Mitglied des Bundesrats nicht dem Stände- oder Nationalrat angehören. Entsprechende Bestimmungen bezüglich der Unvereinbarkeit der Stellung als Senator und als Abgeordneter beständen in den Vereinigten Staaten von Amerika. Der Bundesvollmächtigte stimme nach den Instruktionen seiner Regierung; Artikel 29 der Verfassung schreibe aber für die Mitglieder des Reichstages ausdrücklich vor, daß sie an Aufträge und Instruktionen nicht gebunden seien. Wenn geäußert worden sei, die Stellung der Staatssekretäre müßte eine andere werden, sie müßten unabhängig von der Instruktion der preussischen Regierung werden, so sei dieser Wunsch im Rahmen der Verfassung unerfüllbar. Jeder Bundesratsbedollmächtigte könne nur so abstimmen, wie er von seiner Regierung instruiert sei. Die föderalistische Grundlage des Reiches schließe wichtige und bedeutsame Rechte der Einzelstaaten ein. Vielleicht scheine es manchem, als habe die Abschaffung des Artikels 9, Satz 2 keine unmittelbare praktische Bedeutung. In Wahrheit handle es sich aber um die Umgestaltung des gegenwärtigen Verfassungszustandes zugunsten eines neuen. Es müsse fraglich erscheinen, ob alle, die jetzt für die Änderung seien, sich auch dieser Neugestaltung bewußt seien und sie herbeiführen wünschten.

### Der Hilfsdienst-Ausschuß des Reichstages

hat am Dienstag Nachmittag seine Beratungen wieder aufgenommen. Der neue Leiter des Kriegsamtes, General Scheuch, nahm an den Verhandlungen teil, die zunächst einige Eingaben von Dachpappe- und Margarinefabriken, sowie Ziegeleien gegen die geplanten Stilllegungsmassnahmen betrafen. Die Eingaben wurden dem Kriegsamte zur Erwägung überwiesen. In diesem Rahmen wurde auch die Frage der Gesamtstilllegung der Industrie erörtert, die teils vom Kriegsamte, teils vom Reichsamte des Innern behandelt wird. Es soll verurteilt werden, zwischen den Reichstagsausschüssen für Handel und Gewerbe und für den Vaterländischen Hilfsdienst ein Einvernehmen dahin herbeizuführen, daß einem eigenen Ausschusse die gesamten Fragen der Stilllegung ein für allemal übertragen werden. Bei der Eingabe einer Hildesheimer Glasfabrik wurde auch die Entschädigungsfrage für stillgelegte Betriebe gestreift. Ein fortschrittlicher Redner machte darauf aufmerksam, daß die Entschädigungen nicht etwa aus dem Nutzen der weiter arbeitenden Werke gezahlt werden, sondern daß sie gezahlt werden durch Reichsausschläge, die bei der Annappe aller Waren heute natürlich durchzusetzen sind, den einzelnen Fabriken, sowie auch den stillgelegten Werken unter Umständen große Überschüsse gemäßen und eine Verteuerung der gesamten Waren oftmals über Gebühr hinaus verursachen.

## Provinzialnachrichten.

Schlochau, 26. September. (Ein angehobener starker Föhn) füllte die durch die Strahlen unserer Stadt zum allgemeinen Erstaunen der Einwohner und verendete schließlich auf einer an die Stadt grenzenden Wiese.

Brülle vom Wabe zu dem Reiche des kriechenden Kiefernestes hinüber liegt ein Zwischenland ... ein Riesengürtel, der mit fettestem Grün ein wildes Bergwasser säumt.

Golddelbe Dattendünen, duftende kuppige Spitzsäen, fleckig schlichte Bergheimstätten und weißwollige Flockengräser haben und erstrecken sich im lebendigen Born des starren jungen Baches.

Gern verträumt Klinghart hier eine abendliche Stunde vor dem letzten Aufstieg zu seiner hohen Heimat, wo niemand auf ihn wartet.

Denn nirgends duftet das Berggras so würzig wie hier. Geheimnisvoller kann kein Bach plaudern als dieser in Wiesengrün und buntem Blumenschönheit gänzlich verhällte, der unter all der überhängenden Frucht unermüdlich sein ewigwährender raunend erzählt.

Auf das grüne Rasenband blicken die ersten Häupter der drei Westlen vom Gebirge, des Hochschorn und seiner beiden schönsten Schwefelbrennereien herab. In dieser Stunde, da weit draußen hinter dem Wäldchen, ungesehen von hier, die Sonne scheidet, ist ein rotes Glühen um die Felsenstirnen da oben, als ob in dieser Berge innersten Tiefen ein festigstilles Feuer indrinntig brenne ...

In der Rothadelswand glänzt aus dem ruhigen dunklen Rot heraus eine Stelle funkelhell, wie lichtiges Gold um einen kostbaren Edelstein ... mag jenes Felsenstück einen besonderen Glitzer in sich bergen, die Bauern im Gebirge sagen, daß dort ein unermeßlicher Schatz, der goldene und silberne Hort der Bergschneefrau, zu finden sei.

Aber dem Hochschorn aber trotz purpurum umglüht der steinerne Turm, Klingharts Heim, die Hochburg dieser weltfernen Gebirgsinsel. Die Fahne darüber spielt lustig mit dem Abendwind. (Fortsetzung folgt.)

## „Sonnenfinsternis“.

Roman von Elise Stieler-Marschall.

Amerikanisches Copyright by Grethlein & Co., G. m. b. H. Leipzig 1916.

(21. Fortsetzung.)

Doch kaum hatte sie ausgesprochen, so tat es ihr leid. Denn die alte Ketz den weißhaarigen Kopf hängen und die Tränen rannen über ihre wesslen Wangen.

Katrin mußte trösten und Mut zusprechen, zurückernehmen, was sie vorher gesagt hatte, beschwichtigen, der Josef meine es gewiß nicht so schlimm, er habe doch ein gutes Herz und das wüßte Gehabe sei eine dumme Gewohnheit.

Aber die arme Mutter hob Kopf und Hand und sprach eindringlich:

„Katrin, höre mich an. Schlimmer wie er kann man's nit meissen und ein gutes Herz darfst du ihm nit zutragen. Bäuerin, wenn der Josef um den Weg ist und dein Bauer ist nit dabei, so tu dich einschließen, tu dich verstecken. Wie der Kater auf die Mäuse, so wild ist er auf die Weiber. Und wenn der Kausch in ihm ist, kein Saufransch, Katrin, ein roter, heißer Kausch im Blut ... es könnt' ein Verbrechen geschehen. Versprich mir, Katrin, versprich mir, geh' ihm aus dem Wege. Allen Madeln, allen Frauen wolt' ich, könnt' ich's sagen.“

Der jungen Bäuerin lief ein Schaudern über die Haut. Als die Graserin sah, kamen just die Zwillinge der Katrin Hand in Hand über die Wiese gelaufen, rund und gebräunt wie Haiselnisse. Sie jauchzten laut und ihre Kindergesichter zeuchteten vor Sommerlust.

Die arme, alte Frau, da sie die unschuldigen lieben Kinder sah, so gottvergüßt im Sonnen- gold und Wiesengrün, hob die Hände gen Himmel und schrie in wildem Schreien auf.

„Herrgott da droben, weißt es noch? So einer ist auch meiner gewesen, ein Buble so lieb und treu. Warum hast ihn nit zu dir hinaufgenommen, damals, als er in voller Unschuld war? Warum hast es zugelassen, daß er so einer wird, so einer, vor dem die eigene Mutter sich fürchten muß?“

Seitdem war Katrin oft recht nachdenklich, wenn sie ihre Zwillinge betrachtete, und in all ihren Mutterstolz und ihre singende Freude hinein warf Zukunftsangete eine lodernde Fadel. Abends lag die junge Mutter noch was in imigen Gebet, wenn ihr Paulus schon behaglich schnarchte. Daß er ihre Buben zu starken Männern werden ließe, darum rief sie den Herrgott an, und alle lieben Heiligen hat sie um Fürsprache.

„Bist so still, Trinele, laßt und singt nit mehr wie sonst. Ist dir nit gut, Weibel?“ mußte Paulus jetzt oft einmal fragen. Ihm sagte sie nichts von den Sorgen, die als schwarze Schatten in den Sonnengarten ihrer Mutterliebe gefallen waren. Seine Freude an den Kindern sollte nicht getrübt werden.

Vor dem Einzug trug Frau Katrin nun erst recht ein Grauen in der Seele und sie versteckte sich mit Jakobbe und Josefine in dem Keller, wenn sie den Mann von weitem kommen sah.

Einmal überraschte er sie doch und redete sie in seiner milden wüßten Art an, ehe sie schlüßten konnte. Sie sprach kein Wort, stand blaß und mit verblissenen Lippen vor ihm und ihre Augen schienen ganz schwarz vor Jörn und Angst.

Als ein rechter Erbsler kam zur selben Zeit der Hochschornmann vom Grunde heraufgestiegen, der auch am Wiesnerhause nie ohne Gintche vorüberging. Denn er sah gern in den frohen Sonnenschein.

Klinghart war dem Josef Graser zuvor noch nicht begegnet, immer hatte es fast ausgesehen, als ob der Bursche ihm auswich. Nun bewunderte er den wundervollen Wuchs des Einäugigen,

der im Gegensatz zu den breiten gedrungnen kleinen Gestalten der meisten Gebirgsbauern schlank und hoch war. Den Kopf trug Graser frei und stolz wie ein Adler, edel war auch seine hohe gewölbte Stirn, die schmale feine Form des Gesichts.

Ein hübscher Mensch muß er gewesen sein, ehe rohe Gewalttat ihm diese Schönheit schändlich zerstörte.

Klinghart fühlte warmes Mitleid in seinem Herzen aufquellen, als er des Mannes schauerlich entsetztes Antlitz sah, und er begrüßte Josef in seiner herzlich frischen freundlichen Weise, die ihm Vertrauen und Zuneigung der Bauern prächtig zu gewinnen verstand.

Dieser aber blieb finster und kalt, voll abweisenden Spottes.

„Ich will nit im Wege sein, wenn die Wiesnerbäuerin so vornehmnen Besuch hat,“ sagte er mit seinem rauhen mißhörigen Lachen und ging.

Katrin seufzte auf, wie befreit und in ihre Wangen strömte die natürliche blühende Röte zurück.

„Ein Weib,“ sprach sie, tief Atem holend, „ein böser Geist. Immer ist man froh, wenn man ihn nimmer sieht. Ihr wißt und könnt soviel, Herr. Ich bitt' euch, tut mir den Menschen scheuchen, wie Ihr die Wölken scheucht. Er ist ein böses Wetter und mir ist angst vor ihm.“

Darüber mußte Klinghart lächelnd nachdenken, als er dann seines Weges zu Berge weiterschritt. Ihm schien, die kleine Bäuerin quäle sich unnützlich mit ihrer Angst. Der Einzug mochte tieferen Gram über sein Unglück in sich tragen, als er in seinem Jungmännerstolz verraten wollte. Daß ihn das bitter machte, ließ sich wohl verstehen. Bauernbitterkeit aber wirkt scharf und heiß und roh wie der Schnaps, den die Bauern brennen.

Klinghart schritt durch den Hochwald, auf dem oberen Wege, der den Mordhof meidet. Dort, als

Elbing, 26. September. (Über die Frage eines früheren Ladenschlusses) verhandelte der Detaillisten-Ausschuss der Handelskammer. Auf Veranlassung der Kriegsamtsstelle hatte die Handelskammer bei den verschiedenen Branchen in den einzelnen Städten ihres Bezirks umgefragt, inwieweit eine Kürzung der Verkaufszeit im Hinblick auf den Mangel an Heizmaterial und Beleuchtung mit den Interessen der Geschäfte vereinbar sei. Die Umfrage hat ergeben, daß die Bedürfnisse in den einzelnen Orten des Handelskammerbezirks verschieden sind. In Marienburg und Mülhaußen glaubt man bei einem Ladenschluß um 5 Uhr, jedoch für Lebensmittel, Zucker- und Tabakwaren um 6 Uhr auskommen zu können. In Elbing, Heiligenbeil und Neuteich wird von den Geschäftsleuten ein Ladenschluß um 6 Uhr für sämtliche Branchen empfohlen. Die Kaufleute in Br. Holland und Saalfeld sind zwar auch für den 6 Uhr-Schluß, halten jedoch für Lebensmittel, Tabak- und Papierwaren eine Offenhaltung der Läden bis 7 Uhr notwendig. Aus Jante, Giesstadt, Mohrungen und Tiegenhof sind sowohl Stimmen laut geworden, die eine Verkürzung wünschen, als auch solche, die sich für die Beibehaltung des jetzigen Ladenschlusses aussprechen. Der Detaillisten-Ausschuss hat das Ergebnis der Umfrage weitergegeben, jedoch dazu bemerkt, daß eine Ersparnis an Heizung und Beleuchtung vielleicht dadurch infrage gestellt werde, daß die Verkäufer und Verkäuferinnen bei einem früheren Ladenschluß ihre eigene Hauslichter länger heizen und beleuchten müssen, soweit sie nicht Familienangehörige am Tage haben, die sich bereits in den Abendstunden zuhause aufhalten. Für die Landstädte des Handelskammerbezirks riet der Ausschuss von einer Verkürzung der Verkaufszeit ab; das Personal wohnte dort meistens beim Prinzipal oder habe vielfach seine Angehörigen nicht am Orte. Eine Ersparnis an Heizung und Beleuchtung sei in den kleinen Städten bei früherem Ladenschluß kaum zu erwarten.

Elbing, 26. September. (Einige bedeutende Verkäufe von gewerblichen Betrieben) waren in der letzten Zeit hier zu verzeichnen. Fabrikbesitzer Franz Schiller (Dachpappenfabrik) kaufte die Schlosserei des Hofschlossmeisters Richard Karst. Dieser hatte vor kurzem die Maschinenfabrik der Firma E. Müller u. Co. am Hauptbahnhof erworben, um sie schon jetzt wieder an den Schlossermeister Albert Jarchow-Elbing weiter zu veräußern, der in der übernommenen Fabrik ungefähr hundert Personen beschäftigt. Karst hat sich zur Ruhe gesetzt und das in der Nähe der Stadt liegende Gartengrundstück des Photographen Lorenz Bastius für 60 000 Mark angekauft. Der Vater des genannten Schlossermeisters Jarchow, der während des Krieges die in Konitz gefertigten Eisenarbeiten für Handelsartikel, Edward Tiefen, billig erwarb und sie dann für den Preis von 180 000 Mark an die Firma J. Schöna weiter verkaufte, hat sich in Medienburg ein Rittergut gekauft.

Königsberg, 26. September. (Von der Albertus-Universität.) Beim Beginn des neuen Wintersemesters hat die Albertus wiederum eine größere Zahl der auf dem Felde der Ehre gebliebenen Studenten ihren bereits früher gefallenen Selben anreihen und die im Vorraume der Universität angeordnete Ehrenliste, welche später, aus unvergänglichem Material gefertigt, die Namen der für das

Waterland Gefallenen der Nachwelt überliefern soll, vervollständigen müssen. Diese vorläufige Ehrenliste verzeichnet jetzt 4 Lehrer, 5 Assistenten, 3 Beamte und 175 Studenten.

Neustettin, 26. September. (Schwindelhafte Bewerbung um eine Oberförsterstelle.) Ein in Varzin angestellter Forstsekretär bewarb sich unter Einreichung ordnungsmäßiger Papiere, in denen auch die Forstschule angegeben war, an der der Förster studiert haben wollte, um eine ausgeschriebene Oberförsterstelle. Als die Dienstbehörde, die die Wahl zu treffen hatte, bei der Forstschule Erkundigungen einzog, stellte sich heraus, daß dort in Wirklichkeit kein Mann dieses Namens die Schule besucht hat. Der angebliche Forstbesessene wurde verhaftet und entpuppte sich zur Überraschung als ein — Barbiergehilfe.

### Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft vom 19. September bis 18. Oktober.

### Lotonachrichten.

Zur Erinnerung 29. September. 1916 Sieg Falkenhayns über die Rumänen bei Hermannstadt. 1915 Vernichtung einer französischen Brigade bei St. Marie a Py. Durchbruch durch die russische Stellung bei Smorgon. 1914 Befehung von Medeln durch deutsche Truppen. 1913 Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Friedensvertrages. 1911 Kriegserklärung Italiens an die Türkei. 1882 \* Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin. 1855 \* von Dallwitz, Statthalter von Elbzog-Lothringen. 1560 \* König Gustav I. von Schweden. 1537 Hinrichtung des Lübecker Bürgermeisters Jürgen Wullenweber zu Wolfenbüttel.

Thorn, 28. September 1917.

(Jubiläum der Grauen Schwestern.) Auf ein 75jähriges Bestehen konnte am gestrigen 27. September die Kongregation der Grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth zurückblicken. Die Genossenschaft ist 1842 in Neisse gegründet worden, wo vier Jungfrauen zusammentraten und begannen, gemeinsam arme Kranke ohne Unterschied der Konfession zu pflegen. Bald wuchs die Genossenschaft, so daß sie schon 1864 im dänischen Kriege 36 Schwestern zur Pflege verwundeter Krieger schicken konnte. Im Kriege 1866 pflegten in Lazareten 130 Schwestern; 1870 waren es schon 200. 1890 wurde das Mutterhaus und Noviziat von Neisse nach Breslau verlegt. Jetzt zählt die Genossenschaft im In- und Auslande zahlreiche Niederlassungen und erstreckt sich ihre Liebestätigkeit im hohen Norden, in Hammeferst, Dänemark, Schweden, Norwegen, ganz Norddeutschland, Sizilien, Rom, Palermo. Diese gewaltige Ausdehnung (1914 wurden 362 Niederlassungen mit 2831 Professschwestern, 385 Novizinnen und 120 Kandidatinnen gezählt) machte eine Zerlegung in Provinzen notwendig, die in den Jahren 1901—02 gebildet wurden, darunter auch die Provinzen Ost- und Westpreußen mit dem Provinzhause in Königsberg

t. Br., dem auch ein eigenes Noviziat angegliedert wurde. Heute zählt die Kongregation in Ost- und Westpreußen 21 Niederlassungen.

(Buch drucker - Verammlungen.) Die im März d. Js. in Danzig zu einem Verein zusammengetretenen westpreussischen Kreisblatt-Verleger hatten am Sonnabend, den 23. d. Mts., in Marienburg ihre erste Hauptversammlung. Von 25 Mitgliedern waren 19 anwesend. Den Vorstand bilden die Herren Hoffmann-Platow (Vorsitz), Brandenburg-Neustadt (Kassenführer) und Ehlers-Karthaus (Schriftführer). In den sehr eingehenden Verhandlungen kam zum Ausdruck, welche große Inanspruchnahme die gegenwärtige Zeit infolge erheblicher Zunahme der amtlichen Bekanntmachungen an die Kreisblatt-Druckereien stellt, ohne daß vielfach die hierfür vertragsmäßig gewährte Entschädigung als auch nur einigermaßen zureichend angesehen werden könne. Eine fünfgliedrige Kommission wird das ihr diesbezüglich zugehende Material zusammenstellen als Unterlage für neue Vertragsabschlüsse, die den veränderten Verhältnissen mehr entsprechen. Als nächster Tagungsort wurde Königsberg ausersehen. An die Herren Regierungspräsidenten in Danzig und Marienwerder wurden Begrüßungstelegramme abgesandt, wofür die beiden Präsidenten in warmen Worten dankten. — Am folgenden Tage, am Sonntag, tagte, ebenfalls in Marienburg, die seit sechs Jahren bestehende, 37 Mitglieder umfassende Ostpreussische Buchdrucker-Vereinigung, deren Verhandlungen im wesentlichen den Papiermangel, die außerordentliche Steigerung der Preise für Papier, anderer Materialien und Löhne und die daraus sich ergebende Erhöhung der Druckpreise, Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Betriebe und Vorkkehrungen zur Friedenswirtschaft zum Gegenstand hatten.

(Der Gesundheitszustand in den höheren Schulen unter dem Einfluß des Krieges.) Eine amtliche Umfrage über den Einfluß des Krieges auf den Gesundheitszustand und die Arbeitsfähigkeit der Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten und der Lehrerbildungsanstalten, bei der auch die Schulärzte mehrerer großer Städte gehört worden sind, hat im ganzen ein günstiges Bild ergeben. Insbesondere ist bei einer Anzahl von Lehramtskandidaten, besonders für die weibliche Jugend, ein Rückgang der körperlichen und geistigen Spannkraft beobachtet worden. Den Direktoren, Lehrern und Lehrerinnen ist daher eine stete sorgfältige Beobachtung der Schüler und Schülerinnen inbezug auf den Ernährungszustand und die Leistungsfähigkeit zur Pflicht gemacht worden. Die Provinzialschulkollegien sollen dazu die geeigneten Maßnahmen in die Wege leiten. Hierbei kommen u. a. in Betracht: Herabsetzung der Stundenzahl durch Hinausschiebung des Beginnes oder frühere Beendigung des Vormittagsunterrichts, Beschränkung der Lehraufgaben und der Anforderungen an die Zielleistungen und die häusliche Tätigkeit.

(Keine Gewähr mehr für Schuhwaren und Schuhreparaturen.) Der Verband ostpreussischer Schuhmacher-Innungen zu Königsberg i. Pr. empfiehlt seinen Innungen einen Aushang folgenden Inhalts: „Die in jetziger Zeit in den Handel kommenden Schuhwaren usw. können

aus Mangel an guten Rohstoffen und Arbeitskräften nicht mehr so gut hergestellt werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß für dieses Kriegserzeugnis keine Gewähr für gute Haltbarkeit sowohl der verwendeten Stoffe als auch der Arbeitsausführung geleistet werden kann. Der Käufer macht durch seinen Einkauf auf eigene Gefahr, weil Händler und Schuhmacher gezwungen sind, in Zukunft jede Beanstandung abzulehnen. Die Schuhwaren-Schiedsgerichte sind in zahlreichen Fällen mit nutzlosen Anzeigen beheftigt worden, die fast sämtlich resultatlos verlaufen. Ebenso kann eine Garantie für Schuhreparaturen nicht übernommen werden, weil die Rohmaterialien mangelhaft und schlecht sind.“

(Die durchgehende Arbeitszeit.) Die Landwirtschaftskammer für Westpreußen hat von der durchgehenden Arbeitszeit wieder zur geteilten Arbeitszeit zurückkehren müssen, da die Arbeit bei der durchgehenden Arbeitszeit nur mit ständiger Ueberarbeit und damit mit einer überaus starken Abnutzung der Arbeitskräfte zu bewältigen war. Auch bei anderen Behörden scheint man ähnliche Erfahrungen zu machen.

### Hauswirtschaftliches

Ersatzmittel für Scheuern und Bohren.

Die Märkische Wachs- und Seifen- und Kerzenfabrik in Biesdorf (Markt) hat ein Mittel zum Scheuern und Putzen hergestellt, das Seife und Soda völlig ersetzt und zum mäßigen Preise zu haben ist; auch zum Reinigen der Hände leistet es gute Dienste, da es die Haut nicht angreift. Das Mittel, das unter dem Namen „Scheuerfater“ in den Handel kommt, ist schon vielfach in Thorer Haushaltungen, darunter auch in der Haushaltungsschule, erprobt und als gut anerkannt worden. Die Firma hat auch einen „Bohnerfater“ hergestellt, der zur Auffrischung von Fußböden, anstrichen usw. schon bei vielen Behörden in Gebrauch ist. Der Verkauf der beiden Mittel ist der Hamburger Fischräuchererei von C. Frisch in Thorn übertragen, die in ihrem neuen Heim im Dorauischen Hause neben der Post gewissermaßen eine Ausstellung des „Bohnerfaters“ in praktischer Anwendung veranstaltet, da die Diele im Schaufenster mit diesem Mittel gebohrt worden ist.

### Wissenschaft und Kunst.

Hermann Sudermann wird seinen 60. Geburtstag nicht in Berlin, sondern mit Frau und Tochter in seinem ostpreussischen Heimatsort Hendeberg bei seiner 92jährigen Mutter erleben.

Entdeckung eines Neuen Sternes. In einem Spiralebel, nahe der Grenze der Sternbilder Kepheus und Schwan, hat der amerikanische Astronom Ritchey einen soeben für uns aufgefundenen aber nur mit den stärksten optischen Hilfsmitteln wahrnehmbaren Neuen Stern aufgefunden. Geheimrat Wolff in Heidelberg konnte inzwischen aufgrund eigener Aufnahmen die Entdeckung bestätigen.

## Abtrennen und aufbewahren!

# Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

28. September 1917.

### Betr. Zuteilung von Hafer.

Wegen Zuteilung von Hafer bzw. Gerste sind dem städt. Verteilungsamt 1. Belegstr. 14 bis zum 3. Oktober 1917 schriftlich anzugeben:

1. die Zahl der in der Landwirtschaft, Gewerbe und Handel in kriegswirtschaftlich wichtigen Betrieben beschäftigten Pferde, unter Angabe der Beschäftigungsart,
2. die Zahl der sonst vorhandenen Pferde,
3. die Zahl der tragenden und säugenden Zuchtstübe und der zum Sprunge bestimmten Eber.

Wer die rechtzeitige Meldung unterläßt, kann auf Lieferung von Hafer nicht rechnen.

Thorn den 28. September 1917.

Der Magistrat.

## Markenfreies Fleisch.

Der Stadt werden wöchentlich eine Anzahl Jungschweine (Ferkel bis 15 kg Lebendgewicht) zugewiesen, deren Fleisch markenfrei verkauft werden darf.

Der Verkauf, welcher gleichzeitig mit dem anderen Fleisch an den festgesetzten Tagen stattfindet, ist allen Fleischern übertragen unter folgenden Bedingungen:

Das Fleisch dieser Jungschweine im Fleischgewicht von 10 bis 12 Pfund darf nur in ganzen Tierkörpern, in Hälften und Vierteln, markenfrei verkauft werden zu dem einheitlichen Höchstpreise von 3,20 Mark.

Die Fleischler dürfen nur den in ihren Kundenlisten eingetragenen Kunden Fleisch verkaufen, und zwar an Inhaber von Gaskartuschen und Speisekarten nur gegen Bezugscheine, die vom Verteilungsamt abzufordern sind, an Haushalte nur bis zur Höchstmenge eines ganzen Tierkörpers.

Die Fleischler haben besondere Listen über dieses Fleisch zu führen, in welche sie die Namen der Abnehmer und die verkaufte Fleischmenge einzutragen haben.

Diese Listen sind vor der neuen Fleischzuteilung der Schlachthofverwaltung vorzulegen.

Thorn den 28. September 1917.

Der Magistrat.

## Kartoffelbezugscheine.

Wer im Wirtschaftsjahre 1917/18 Kartoffeln aus dem Landkreis Thorn beziehen will, kann die Ausstellung von Bezugscheinen im Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, beantragen. Wir fordern auf, hiervon ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Für jede Person dürfen bis zur nächsten Ernte 3 1/2 bis 8 1/2 Zentner angefordert werden. Der Liefernde Beförder

muß bei der Meldung namhaft gemacht werden. Die Haushaltungsvorstände sind verpflichtet, die Kartoffeln pfleglich zu behandeln und mindestens alle 4 Wochen durchzusammeln.

Die Einfuhr von Kartoffeln aus anderen Kreisen als aus dem Landkreis Thorn ist verboten.

Thorn den 27. September 1917.

Der Magistrat.

## Brenneshellammlung.

### Sonder-Prämien

Um die Sammeltätigkeit zu beleben, sollen für besondere Leistungen gezahlt werden.

Neben dem Sammelpreise von 14,00 Mk. für 100 kg wird bei Ablieferung von völlig getrockneten und entblätterten gelunden Nesseltengeln

bis 5 dz. eine Prämie von 2,00 Mk. für 100 kg
„ 10 „ „ „ 3,00 „ „ „ „
„ 25 „ „ „ 4,00 „ „ „ „
„ 50 „ „ „ 5,00 „ „ „ „

gezahlt.

Die Sammelstelle befindet sich bei der städtischen Gartenverwaltung, Botanischer Garten, Brombergerstr. 27.

Städt. Gartenverwaltung.

## Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung vom 9. Dezember 1912.

### h) Keiligkeit.

Jede Verunreinigung der Straßen und deren Zubehör, wie Brunnen, Entschlammungen, Kanäle, Rinnsteine usw. ist unterlagt. Es dürfen namentlich zur Befriedigung natürlicher Bedürfnisse niemals Straßen oder Straßenteile benutzt werden. Nach der Benutzung der öffentlichen Bedürfnisanstalten sind vor dem Hinausgehen die Kleider vollständig in Ordnung zu bringen.

Das Füttern von Tieren auf den Straßen ist nur an den von der Polizeibehörde dazu bestimmten Stellen und auch da nur aus dichten Gefäßen oder Beuteln gestattet, die eine Verunreinigung der Straßen verhindern. Etwa trotzdem verstreute Reste haben die betreffenden Wagenführer sofort zu beseitigen.

Auf den Straßen dürfen Gefäße, Gemüße, Wagen, Wäse und dergl. weder gewaschen, noch gespült werden. Fenster, Türen und andere Gebäudeteile dürfen nicht so gereinigt werden, daß dadurch die Straßen oder Bürgersteige beneht werden. Das Ausgießen und Ableiten von unreinen Flüssigkeiten, sowie das Auswerfen von Unrat nach der offenen Straße ist verboten.

Auf den Straßen, sowie auf Balkonen oder anderen Vorbauten, an Fenstern und Türen, die an der Straße liegen, ist das Ausbreiten oder Aushängen von Wäse, das Ausstäuben, Klopfen oder Sonnen von Betten, Decken, Käufern, Matratzen, Teppichen und ähnlichen Gegenständen nicht gestattet. Das Begießen und Besprengen von Blumentöpfen und Raftengewächsen darf nur so erfolgen, daß das Wasser nicht auf die Bürgersteige läuft oder tropft. Das Auslegen von Tierhäuten oder anderen überliefernden oder einen schlechten Anblick gewährenden Gegenständen

auf oder an den Straßen ist unstatthaft. Ebenso ist die Aufbewahrung frischer oder getrockneter Tierhäute auf offenen Höfen oder in der Nähe menschlicher Wohnungen auch in geschlossenen Räumen unstatthaft.

Angeschlichter Ralk darf nur in verdeckten Behältern befördert werden.

Abfallstoffe aus Fabriken und gewerblichen Betrieben, sowie Bau- und Getreideabfälle, Scherben, Schnee und Eis dürfen nur an den Orten abgeladen werden, die durch öffentliche Bekanntmachung oder Aufstellung von Tafeln für diesen Zweck bestimmt sind. Staubverregende Abfälle müssen vor der Abfuhr angefeuchtet oder in geschlossenen Behältern abgefahren werden. Gegenstände, die einen üblen Geruch verbreiten, besonders gesammelte Knochen, dürfen nur nach vorheriger Geruchslosmachung und in dichtgeschlossenen Wagen fortgeschafft werden. Gegenstände, die ekelregend aussehen, müssen völlig verdeckt befördert werden. (Wegen der Abfuhr des Hausabfalls s. Polizeiverordnung vom 21. Mai 1912, wegen der Fäkalien u. Abfuhr in den nicht amalfierten Stadtteilen s. Pol.-Verordnung vom 4. Mai 1911.)

Die Abfuhr von Stalldünger und ähnlichen übel riechenden Wirtschaftsgütern darf in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nur nachts zwischen 10 Uhr abends und 7 Uhr morgens, in der Zeit vom 1. April bis 30. September zwischen 11 Uhr nachts und 6 Uhr morgens erfolgen, sofern die Straßen der Innenstadt oder die Hauptverkehrsstraßen der Vorstädte dabei passiert werden müssen. Das Ausladen dieser Abfälle darf nur auf den Höfen stattfinden. Die Höfe müssen stets rein gehalten werden. Gemüll, Wäse der Hauswirtschaft, Düng und sonstige faulende oder föhlnisserregende Gegenstände dürfen auf den Höfen nicht frei lagern, sondern müssen in wasserdichten geschlossenen Behältern aufbewahrt werden. Ausgenommen sind hiervon die Gefäße der Vorstädte, auf denen Landwirtschaft oder Gärtnerei betrieben wird.

Den zur Erhaltung der Ordnung, Sicherheit, Reinlichkeit und Ruhe auf den Straßen ergehenden Anordnungen der Polizei-Beamten ist unbedingt Folge zu leisten.

Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden, soweit nicht die allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

Thorn den 9. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

## Berluft von Lebensmittelarten.

Stelt die Brotarte und Lebensmittelarte. Rechnet beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.

Berluft der Marken bedeutet Hungerleiden. Erlaß kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

## Holzverkauf.

Aus der Kammereifort Thorn kommen im Gaskhaus Dboraki-Gr. Ofendorf am Sonnabend den 6. Oktober d. Js., vorm. 10 Uhr, gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

Schubgebiet Steinort = 900 rm Kiefernholz III. Klasse. (Strauchhaufen, alter Einschlag).

Der Magistrat.

## Abgabe von Mohrrüben.

Zu sämtlichen städt. Verkaufsstellen können

### Note Mohrrüben

zum Preise von 25 Pf. für 2 Pfund in beliebiger Menge bezogen werden.

Thorn den 27. September 1917.

Der Magistrat.

## Zucker.

Zucker ist heute der städt. Verkaufsstelle Windstraße zum Verkauf gegen städtische Zuckermarken überwiesen.

Die städtischen Zuckermarken werden am 30. September 1917.

Thorn den 28. September 1917.

Der Magistrat.

**Städtisches Gymnasium und Oberlyzeum.**  
Das Winterhalbjahr beginnt  
**Donnerstag den 4. Oktober,**  
vormittags 9 Uhr.  
Aufnahme neuer Schülerinnen am  
selben Tage von vormittags 10 Uhr ab.  
Der Oberlyzealdirektor  
**Dr. Maydorn.**

**Nebungsschule  
des städtischen Oberlyzeums.  
(Mädchenmittelschule),**  
Bannschulweg 3.  
Das Winterhalbjahr beginnt  
**Donnerstag den 4. Oktober,**  
vormittags 9 Uhr.  
Aufnahme neuer Schülerinnen am  
selben Tage von vormittags 10 Uhr ab.  
Der Oberlyzealdirektor  
**Dr. Maydorn.**

**Höhere Privat-  
Mädchenschule.**  
Das Winterhalbjahr beginnt am  
**Montag den 8. Oktober,**  
um 9 Uhr.  
Aufnahme neuer Schülerinnen am  
selben Tage von 8-12 Uhr im Schul-  
lokale Brüderstraße 13.  
**M. Wentscher, Schulvorsteherin,**  
Privatwohnung Brombergerstr. 43.

**Rittauer Eppweizen,  
Petkuser Sauroggen,**  
der Zentner 16,50 Mk.,  
verkauft gegen Saattarte  
Gutsverwaltung Wiesenburg  
bei Thorn.

**Sgo-Pfanne  
bratet ohne Fett**  
alle Fleischarten, Fische, Wild,  
Geflügel, überhaupt jedes Fleisch-  
gericht, sowie Eiergerichte und  
dergleichen. Einfach vorzüglich  
erprobt und empfohlen. Für  
jede Küche geeg. Zu haben bei  
**Gustav Heyer,**  
Thorn, Breitestraße 6.

**5000 Mk.** auf sichere Stelle so-  
fort zu vergeben.  
Angebote unter U. 2145 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

## Kriegsanleihe-Versicherung der Iduna.

Mit grossen Vorteilen ausgestattete Sondereinrichtung!  
Keine ärztliche Untersuchung — Keine Wartezeit  
Kriegsgefahr sofort eingeschlossen  
Gesunde Personen von 10 bis 50 Jahren können  
300 bis 10 000 Mark Kriegsanleihe versichern.  
Fallende Beiträge; die Verminderung entspricht einer  
Zinsvergütung von 5%  
Man verlange Drucksachen bei den Vertretern oder der Direktion in Halle.  
Mitarbeiter werden gesucht.

### Die Kriegsanleihe-Versicherung des „Nordstern“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft  
Berlin-Schöneberg (Nordsternplatz)  
bietet Ihnen die Möglichkeit, sich  
**ohne ärztliche Untersuchung**  
in bequemster und einfachster Weise, insbesondere  
**ohne einmalige Einzahlung**  
an der Zeichnung der VII. Kriegsanleihe zu beteiligen.  
Mässige 1/4-jährliche Beiträge!  
Hohe garantierte Gewinnbeteiligung!  
Keine Karenzzeit!  
Kriegsversicherung eingeschlossen!  
Aufnahmefähig sind auch weibl. Pers. u. Kinder v. 10 Jahr ab.  
Prospekte und Auskünfte bereitwilligst und kostenlos durch  
die Direktion u. die General-Agentur Graudenz, Lindenstr. 51  
und Telegr.-Sekretär Wickel, Thorn, Talstr. 25.

### Major Geislers Milit.-Vorb.-Anstalt, Bromberg

Vorm.  
Einj. — Prim. — Fähnr. — Notpr. f. Sold. — Anfänger-  
kurse. — Gr. Zeiteresp. Seit 1914 best. 180 Einj., bisher alle  
Fähnr. Kürz. Vorber.-Dauer.  
**Dr. Kothe.**

### Stellenangebote

**Bäckergehilfe,**  
als zweiter, sofort gesucht.  
P. Haberland, Graudenzstr. 170.

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung für Kontor zum  
sofortigen Eintritt sucht  
**Leibitzcher Mühle,**  
G. m. b. H., Thorn.

**Grosser, Baugeschäft in Thorn,**  
sucht zu baldigem Eintritt  
**Lehrling**  
mit guter Schulbildung und besten Zeug-  
nissen. Derselbe hat Gelegenheit, sich  
auf Büro und Platz auszubilden und  
bei guten Leistungen vorzügliches Fort-  
kommen.  
Angebote mit Zeugnissen und selbst-  
geschriebenen Lebenslauf unter M. 2162  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Lehrling**  
gesund, kräftig, kann gegen Kostgeld-  
Entschädigung eintreten. Sorgfältigste  
Ausbild. verbürgt hochbez. Stellen.  
**Hoppe's Buchdruckerei,**  
Mauerstrasse 10/12, Weichselseite.

Sofort oder später  
**1-2 Lehrlinge gesucht.**  
**Hugo Clauss, Thorn,**  
Drogen-, Chemikalien-Fabrik.

**Pausburschen**  
können sich melden. Baderstr. 26, part.

## Sammelt Kerne

von  
Kirchen, Pflaumen, Zitronen, Apfelsinen,  
Kürbis und Pfazien, und  
die getrockneten Früchte von Weizdorn.  
Abnahme gegen Bezahlung.  
**Rotes Kreuz, Soldatenfürsorge,**  
Baderstraße 18.

## Juwelen-Gelegenheitskäufe

Sehr grosses, billiges  
Silberlager. *Spez.: Perlen-Colliers  
u. Perlenschmuck*

**BERLIN W Margraf & Co. G. m. b. H.**  
Kanonierstr. 9+  
Ansichtsendung bereitwilligst

## Damenhüte

in **Velour, Samt und Filz**  
empfiehlt in grosser Auswahl  
**Anna Wisniewski, Coppersstr. 5.**

### Neuer Massenartikel!

**Dauerlöcher „Alabastra“ D. R. G. M. 660066,**  
pro Stück 2,00 Mk. Wiederverkäufer hoh. Rabatt.  
**Eckert & Neumann, Königsberg i. Pr., Lutherstrasse 3, Abt. 1.**

Suche zum baldigen Eintritt in meine  
Papierhandlung  
**Lehrling oder  
Lehrmädchen.**  
B. Westphal, Dreiteil.

Zum baldigen Antritt suchen wir  
mehrere gesunde und unbescholtene  
**Leute zum  
Wachdienst.**  
Wahlungen erbiten wir in der Zeit  
von 10-12 Uhr vormittags und 4-7  
Uhr nachmittags nur von Leuten, die  
gesunde Füsse haben und zuverlässig sind.  
Inspektion der Kaiserlichen  
u. Schlieffensgesellschaft m. b. H.,  
Breitestr. 37. Fernsprecher 660.

Zähltiger  
**Hausdiener**  
wird von sofort gesucht.  
**Herrmann Seelig.**

Das städtische Jugendamt Bäder-  
str. 35, 2 ist unter

## Nr. 1018

an das Fernsprechnetz angeschlossen.

### Hauschlachtungen.

Wir weisen darauf hin, daß sämt-  
liche Schlachtungen im städtischen  
Schlachthaus ausgeführt werden müssen.  
Vorher ist in jedem Falle die Ge-  
nehmigung des Magistrats (Vertei-  
lungssamt) einzuholen.  
Es macht hierbei keinen Unterschied,  
ob es sich um jüngeres oder älteres  
Schlachttier handelt. Auch die Schlach-  
tungen von Ferkeln müssen erst vorher  
genehmigt werden.  
Rohschlachtungen sind innerhalb 12  
Stunden anzumelden.  
Zwischenhandlungen werden straf-  
rechtlich verfolgt.  
Thorn den 24. September 1917.  
Der Magistrat.

### Unberechtigte Zurückhaltung von Zuder.

Es laufen fortgesetzt Klagen ein,  
daß in den Zuderverkaufsstellen kein  
Zuder zu haben ist. Nach den An-  
geboten der städt. Marktenrechnungs-  
stelle muß aber bei den hiesigen Kauf-  
leuten Zuder noch reichlich vorhanden  
sein.  
Zu der Zurückhaltung von Waren  
steht ein Vergehen gegen die Bundes-  
ratsverordnung vom 23. Juli 1915  
(Reichs-Gesetz-Blatt 467). Jeden zu  
unserer Kenntnis gelangenden Ein-  
zelfall werden wir strafrechtlich ver-  
folgen.  
Wir fordern deshalb die Einwohnerschaft  
auf, sofern der Verkauf von  
Zuder verweigert wird, unverzüglich  
dem Verteilungssamt I oder Herrn  
Polizeikommissar Schlicht Anzeige  
zu erstatten.  
Thorn den 27. September 1917.  
Der Magistrat.

### Großer Lager Speicher

mit heizbarem Kontorraum für sofort  
zu mieten gesucht.  
Angebote sind umgehend mit An-  
gabe des Mietpreises in unserem  
Mobilmachungsbüro, Rathaus, Zim-  
mer 43 abzugeben.  
Der Magistrat.

## Die Stadtparkasse

zahlt Spareinlagen, die bei ihr auf die 7. Kriegsanleihe ge-  
zeichnet werden, ohne Kündigung aus.

Die Stadtparkasse übernimmt auf Wunsch Kriegsanleihe-  
stücke für die einzelnen Sparer als offene Depots in Auf-  
bewahrung und Verwaltung gegen eine Jahresgebühr von  
20 Pfg. für jede angefangenen 1000 Mk.

Die Stadtparkasse beleihet Kriegsanleihen zu billigstem  
Zinsfuß.

Die Stadtparkasse nimmt Zeichnungen auch von 5 bis  
100 Mk. auf

## Kriegsanleiheparbücher

zu 5% verzinslich entgegen.  
Nähere Bedingungen sind in der Sparkasse zu erfahren.

### Bekanntmachung.

Nach der Verordnung des Stellv.  
Generalcommandos 17. Armeekorps  
und des Gouvernements Thorn vom  
2. Juli 1917 wird mit Gefängnis bis  
zu einem Jahre oder mit Haft oder  
Geldstrafe bis 1500 Mk. bestraft, wer  
Gartenfrüchte, Feldfrüchte und andere  
Erzeugnisse entwendet. (Kreisbl. S.  
373/17). Dazu gehören auch die Früchte  
der an öffentlichen Wegen oder in  
Anlagen stehenden Bäume, wie

### Eicheln und Kastanien.

Das unbefugte Ernten solcher  
Früchte wird als Diebstahl verfolgt  
werden.  
Thorn den 8. September 1917.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung, über die Einschränkung der Bautätigkeit.

Vom stellvertretenden Generalcom-  
mando des 17. Armeekorps wird im  
Anschluß an die Bekanntmachung vom  
8. 5. 17 wegen Anmeldung von  
Bauten und Bauarbeiten folgendes  
angeordnet:  
Wer Bauten oder Bauarbeiten aus-  
führen will (dazu gehören in der  
Kriegszeit auch Straßenbauten, Kanali-  
sations-, Gas-, Elektrizitäts- und  
Entwässerungsanlagen) hat sich genau  
wie im Frieden an seine Baupolizei-  
behörde zu wenden. Die Baupolizei  
hat nach Prüfung der Bauanträge  
jedem unnötige und unwichtige Projekte,  
ohne es der Kriegsamtsstelle weiterzu-  
geben, abzulehnen. Gegen diese  
Entscheidung steht dem Antragsteller  
Beschwerde an die der Baupolizei vor-  
gesetzte Behörde zu.  
Kleine Reparaturarbeiten und  
Bauten, zu denen kein Eisen, Zement,

Dachpappe und Transportmittel ge-  
braucht werden, bis zur Aufnahme von  
300 Mark, können von der Baupolizei  
genehmigt werden.  
Jede Ueberschreitung wird sofort der  
Staatsanwaltschaft zur Anzeige ge-  
bracht.  
Thorn den 10. September 1917.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Ausfuhrverbot für Heu und Stroh.

Aufgrund des § 8, Absatz 2 der  
Verordnung über den Verkehr mit  
Heu aus der Ernte 1917 vom 19.  
Juli 1917 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite  
599) in Verbindung mit § 15, Absatz  
1 der Verordnung über den Verkehr  
mit Stroh und Häfeln vom 2. August  
1917 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 685)  
wird hiermit jede Ausfuhr von Heu  
und Stroh aus dem Stadtkreise Thorn  
verboten.  
In Ausnahmefällen kann die Po-  
lizei-Verwaltung auf schriftlichen An-  
trag die Erlaubnis zur Ausfuhr er-  
teilen.  
Zwischenhandlungen unterliegen ge-  
mäß § 10 der Verordnung vom 19.  
Juli 1917 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 599)  
und gemäß § 17 der Verordnung  
vom 2. August 1917 (Reichs-Gesetz-  
Blatt Seite 685) den Strafbestim-  
mungen dieser Bundesratsverordnungen.  
Thorn den 25. September 1917.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Zu verkaufen

**Kleines Grundstück**  
zu verkaufen.  
Thorn-Moder, Bogenstraße 9.

## Geld-Lotterie

zugunsten der Allgemeinen Deutschen  
Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen.  
Ziehung am 6. und 7. November 1917.  
6633 Gewinne im Gesamtbetrage von

## 200 000 Mark

bar ohne Abzug zahlbar.

### Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn zu	75 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	10 000 Mk.
10 Gewinne zu	1000 Mk.
20 Gewinne zu	500 Mk.
100 Gewinne zu	100 Mk.
200 Gewinne zu	50 Mk.
500 Gewinne zu	20 Mk.
1200 Gewinne zu	10 Mk.
4600 Gewinne zu	5 Mk.
6633 Gewinne	200 000 Mk.

Preis des Loses 3 Mk. einschließlich Reichsstempel. Postgebühr und  
Stift 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. mehr.  
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abchnitt einer Postanweisung, die  
bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

**Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,**  
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

### Wegen Aufgabe meines Puhgeschäfts verkaufe ich die noch vor- handenen

**Winter- und Sommerhüte**  
zu den allerbilligsten Preisen. Hiersebst werden auch alte Hüte  
modernisiert.  
**Minna Janke, Wellenstr. 86.**

## Zigarrengeschäft mit grossem Lager

ist preiswert einberufungshalber zu verkaufen. Eventuell kann das  
Lager mit oder ohne Einrichtung an schnell entschlossenen Käufer  
verkauft werden. Angebote unter **W. M. 321 Annoncen-Expedition**  
**W. Meklenburg, Danzig.**

Ein guterhaltener  
**Bettgestell mit Matratze**  
zu verkaufen. Königstr. 27, Baden.  
Mittags 12 bis 2 Uhr.

**Raffetaben**  
u. **Danziger Hochsteiger**  
blauwollig und pfauwanzig, billig zu  
vert. Brombergerstr. 88, Hof, 1. Etg.

## Speisewruken

hat abzugeben  
Grundbesitzer **Oschinske,**  
Graudenz, Preis **Thorn.**

### Zu verkaufen

Epiegel und eiserne Beigefell.  
Kleine Marktstraße 4, partier.  
**Kuh**  
zu verkaufen. **Robert Lau,**  
Reudorf bei Stolte.

## 200 Lämmer zur Mast,

Durchschnittsgewicht 60 Pfd., zum Preise  
von 1,40 Mk. p. Pfd. verkauft  
**Domäne Schloß Birglin.**

habe 3 echte  
**Rehpinscher**  
(Müden), 8 Wochen alt, abzugeben.  
Zu erfragen  
Baderstraße 26.

**2 trag. Kaninchen**  
zu verkaufen  
Ludmaderstr. 24, 2. l.  
Ein zweifämmiger gebrauchter, gut  
erhaltener

## Suttschwagen

ist gegen Rasse zu verkaufen.  
**Zudertfabrik Neu-Schönlee,**  
Schönlee Weitzstr. 2.

Eigenes Weinsaf, ca. 16 hl,  
alte Glaschen zu verkaufen.  
v. Zeuner, Baderstr. 28, 2.

### Wohnungsangebote.

Zum 1. Oktober oder später ist eine  
**freundl. 3-Zimmerwohnung**  
zu vermieten. Preis p. Jahr 450 Mk.  
Zu erfragen Baderstraße 26, 1. Etg.

## Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör, mit  
Warmwasserheizung, Brombergerstr. 10,  
2. Etage, zum 1. Januar 1918 zu verm.  
**Erich Jerusalem, Baugesch.**  
Thorn, Brombergerstr. 20.

Von einer herrschaftlichen Wohn. sind  
**2 große leere Zimmer**  
mit Balkon, Bodenheizung und Keller  
(ohne Küche) logisch zu vermieten.  
Wellenstr. 112, part., rechts

**1 großes möbl. Zimmer**  
ist Baderstr. 17, hochpart., zu vermieten.